

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Druckerlohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.00 M. excl. Postgebühren.
Eingetrag. Postzeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15,
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 23.

Sonntag, den 28. Januar 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Kreis-Verein zur Pflege im
felde verwundeter und erkrankter Krieger
(Stadtkreis Wiesbaden).

Einladung

zur
General-Versammlung
am Dienstag, den 30. Januar, 5 Uhr in das
Rathhaus, Zimmer Nr. 37.
Um zahlreiche Theilnahme ersucht.
Der Vorsitzende: v. J. Beckl.
Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die Polizei-Verordnung Königl.
licher Regierung hier vom 18. Januar 1877, die Ein-
führung des Maulkorbzwanges für Hunde betreffend,
wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
zur strenger Durchföhrung der qu. Verordnung dem
Hdt. Hunde-Aufscher Görg an Stelle des bisherigen
Schützen Carl Pflug, von jetzt ab Wilhelm Pflug als
solcher beigegeben worden ist, mit der Weisung, alle
Hunde, welche auf öffentlichen Straßen und Plätzen der
Stadt ohne Maulkorb frei umherlaufen, einzufangen und
an den Hundeaufscher Görg abzuliefern.

Wiesbaden, den 20. Januar 1894.

Königliche Polizeidirektion
Schütze

Vorstehende Bekanntmachung der Königl. Polizei-
direktion wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht.

Wiesbaden, den 25. Januar 1894.

Der Magistrat. J. B.:
H e f f.

Hundesteuer für das Kalenderjahr 1894.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen der Poli-
zei-Verordnung vom 4. April 1892 werden hiermit alle
Hunde, welche im Laufe dieses Jahres 3 Wochen
lang steuerpflichtige Hunde gehalten und bisher die
Hundesteuer nicht zur Stadtkasse hier entrichtet haben,
zur Zahlung der Hundesteuer hierdurch mit
dem Bemerkung aufgefordert, daß eine be-
sondere schriftliche Zahlungsaufforderung an
jeden einzelnen Zahlungspflichtigen nicht er-
geht.

Die Steuer beträgt für das Kalenderjahr:

- 15 Mark für jeden Hund, welcher innerhalb
des Stadtkörpers gehalten wird,
- 5 Mark für jeden Hund außerhalb des Stadt-
körpers, jedoch nur rücksichtlich eines Hundes
für jede Haushaltung.

Hunde bis zu einem Alter von 3 Monaten
sind abgabefrei. Nach Erreichung dieses Alters
ist auch für diese innerhalb der nächsten 3
Wochen die Zahlung der Steuer zur Stadt-
kasse hier zu erfolgen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam ge-
bracht, daß durch Beschluß des Magistrats vom 7.
Dezember, veröffentlicht durch Bekanntmachung der Königl.
lichen Polizei-Direktion hier vom 27. Dezember v. Js.,
der zwischen der Blicherstraße einerseits und der Emser-
str. Lahnstraße andererseits belegene Stadtteil in den
Stadtkreis einbezogen worden ist.

Die Bewohner dieses Stadttheils haben daher vom
1. Januar 1894 ab 15 Mark, statt 5 Mark Steuer
für jeden von ihnen gehaltenen Hund zu entrichten.
Die neue Grenzlinie des Stadtkörpers zieht von

der Dotzheimerstraße, den städt. Bullenstall einschließend,
in genau nördlicher Richtung bis zur westlichen Grenze
der Hofraithe Lahnstraße 3 und erreicht hier die in der
Bekanntmachung vom 7. Februar 1891 festgesetzte Grenz-
linie.

Wiesbaden, den 23. Januar 1894.

Der Magistrat. J. B.:
H e f f.

Feuerwehr-Dienstpflicht

für das Jahr 1894.

Die Polizeiverordnung für den Stadtkreis
Wiesbaden betreffend das Feuerlöschwesen,
vom 10. September 1893, bestimmt in:
§ 3. Verpflichtet zum Eintritt in die Feuer-
wehr sind alle männlichen Einwohner der
Stadt, welchen nach § 5 der Städteordnung
das Bürgerrecht zusteht. Die Dienstpflicht
beginnt mit dem 1. Januar des dem zurück-
gelegten 25. Lebensjahr folgenden Jahres; bei neu
zugezogenen jedoch erst mit dem 1. Januar nach Er-
langung des Bürgerrechts. Die Dienstpflicht er-
lischt mit dem 31. December desjenigen Jahres,
in welchem das 35. Lebensjahr zurückgelegt
wurde.

§ 4. Befreit vom Feuerwehrdienste sind: 1. Reichs-
und Staatsbeamte, Hof- und Gemeindebeamte, Beamte
des Communalverbandes und Militärpersonen, auch
wenn sie zur Disposition gestellt oder in Ruhestand
versetzt sind. 2. Die Geistlichen, Lehrer, Aerzte und
Apotheker. 3. Körperlich Untaugliche, welche auf Ver-
langen des Branddirectors von einem durch ihn
bestimmten Arzte ein ärztliches Zeugniß vorzulegen
haben. Ueber sonstige Befreiungen entscheidet die Feuer-
wehr-Commission.

§ 5. Zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichtete
Personen können diese Verpflichtung durch ein jährlich,
an die Stadtkasse im Voraus zu zahlendes Loskauf-
geld ablösen. Das Loskaufgeld beträgt, wenn der
Pflichtige zur Staatseinkommensteuer mit einem
Steuerfusse

bis zu 9 M. einschl. veranlagt ist = 6 M.

" " 26 " " " " = 8 "

" " 52 " " " " = 10 "

" " 146 " " " " = 15 "

" " 300 " " " " = 20 "

bei einem höheren Steuerfusse = 25 "

Alle zum 1. Januar jeden Jahres dienstpflichtig
gewordenen Einwohner haben sich nach der im amtlichen
Organ des Magistrats der Stadt Wiesbaden erfolgenden
öffentlichen Aufforderung des Branddirectors zum Dienste
persönlich zu melden.

Hiernach werden alle männlichen Ein-
wohner der Stadt Wiesbaden, welche im
Jahre 1868 geboren sind, das Bürgerrecht
besitzen und mindestens 6 Mark Staatssteuer
entrichten, aufgefordert, sich auf dem Feuer-
wehnbureau Zimmer 18, Parterre rechts, im
Rathhause, im Laufe des Monats Januar
an den Werktagen von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr
vormittags anzumelden.

Wiesbaden, 9. Januar 1894.

Der Branddirector
Scheurer.

Bekanntmachung.

Das städtische Bransebad an der Kirchhofsgasse
ist von Donnerstag, den 25. d. Mts. ab wieder geöffnet.
Wiesbaden, den 24. Januar 1894.

Der Director der Wasser und Gaswerke.
M u c h a l l.

Bekanntmachung.

Die am 17. d. Mts. in dem Walddistrikt „Paffen-
born“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden
und wird das Holz den betreffenden Steigerern zur
Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 25. Januar 1894.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Anzeigen:
Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeile 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Erpedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

Holzversteigerung.

Montag, den 29. d. Mts., Vormittags
werden im Stadtwalde „Langenberg“

105 Rm. buch. Kollschheit,

476 " " Brügel und

4710 buch. Durchforstungswellen

an Ort und Stelle meistbietend versteigert. Sämmtliches
Holz ist gut abzufahren. Auf Verlangen wird den
Steigerern zur Zahlung des Steiggeldes Ausstand bis
1. September d. Js. bewilligt.

Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 9 1/2 Uhr
bei der Pfannenkuhenbrücke.

Wiesbaden, den 23. Januar 1894.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Das Zerklainern von 40 R.-M. bereits gespaltene
Buchscheitholzes soll im Submissionswege vergeben werden.
Gebote sind schriftlich mit der Bezeichnung „Sub-
mission auf Zerklainern von Holz“ bis Montag, den
29. Januar, Vorm. 10 Uhr, verschlossen einzu-
reichen.

Nähere Bedingungen sind bei dem Herrn Haus-
meister Wagner im Curhause zu erfahren.

Wiesbaden den 24. Januar 1894.

Der Curdirector: F. Seyl.

B e r i c h t

über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu
Wiesbaden vom 21. Januar bis incl. 27. Januar 1894.

I. Fruchtmarkt.	S. Pr. R. Pr.	S. Pr. R. Pr.
Roggen per 100 Kil.	—	—
Hafer " 100 "	17 — 14 20	—
Stroh " 100 "	8 — 7 20	—
Heu " 100 "	—	—

II. Viehmarkt.		Ein Huhn	2 50	1 30
F. Ochsen L. u. p. 50 R.	68 — 66 —	Ein Feldhuhn	—	—
" " " " "	66 — 64 —	Kal	p. Rg.	3 60 3 20
" Kühe I. " " " "	56 — 54 —	Hecht	" "	2 80 1 60
" " " " "	54 — 50 —	Backfische	" "	— 70 — 50

Rübe L.	56	54	—	VI. Brod und Mehl.
II.	54	50	—	Schwarzbrod:
Schweine p. Ril.	120	116	—	Langbrod p. O. Rg. — 14 — 18
Hammel	110	1	—	Rundbrod p. O. Rg. — 13 — 12
Rälber	140	110	—	Reißbrod:

Re. I " 100 "	21 — 19 —	V. Fleisch.	
Re. II " 100 "	21 — 19 —	Ochsenfleisch:	
Re. III " 100 "	21 — 19 —	v. d. Keule p. Rg.	144 136
Re. IV " 100 "	21 — 19 —	Bauchfleisch	124 120
Re. V " 100 "	21 — 19 —	Ruß- u. Kindfleisch	120 1 —

Re. VI " 100 "	21 — 19 —	Schweinefleisch	140 140
Re. VII " 100 "	21 — 19 —	Kalb- u. Rindfleisch	144 1 —
Re. VIII " 100 "	21 — 19 —	Schafffleisch	140 120
Re. IX " 100 "	21 — 19 —	Hammelfleisch	1 — 1 —

Re. X " 100 "	21 — 19 —	Schafffleisch	160 160
Re. XI " 100 "	21 — 19 —	Dörrfleisch	140 140
Re. XII " 100 "	21 — 19 —	Schmalz	2 — 184
Re. XIII " 100 "	21 — 19 —	Speck (geräuchert)	184 180

Re. XIV " 100 "	21 — 19 —	Schmalz (geräuchert)	160 140
Re. XV " 100 "	21 — 19 —	Nierenfett	1 — 80
Re. XVI " 100 "	21 — 19 —	Schwarzmagen (fr.)	2 — 160
Re. XVII " 100 "	21 — 19 —	(geräuch.)	2 — 180

Re. XVIII " 100 "	21 — 19 —	Bratwurst	180 160
Re. XIX " 100 "	21 — 19 —	Fleischwurst	160 140
Re. XX " 100 "	21 — 19 —	Leber- u. Blutwurst fr.	96 — 96
Re. XXI " 100 "	21 — 19 —	" geräuch.	2 — 180

Wiesbaden, den 27. Januar 1894.

Das Acciso-Amt: Behrungs.

Heute Sonntag, von Vormittags 8 Uhr ab,
wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene
Fleisch einer Kuh zu 33 Pfg. das Pfund
unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Frei-
bank verkauft.

In Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter
und Wirth) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 8117
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 13. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, wollen die Erben der **Friedrich Meinecke** Eheleute von hier, die nachbeschriebenen Immobilien in dem Rathhause hier, Zimmer Nr. 55, abtheilungshalber **nochmals** versteigern lassen, nämlich:

1. Nr. **abaaa** des Lagerbuchs, ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 a 50 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Hellmundstraße Nr. 28 zwischen Georg Loy und Friedrich Meinecke Erben.
2. Nr. **abaaab** zc. des Lagerbuchs, ein dreistöckiges Wohnhaus mit 2 a 63,50 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Hellmundstraße Nr. 26, zwischen Jakob Holtmann und Friedrich Meinecke Erben.
3. Nr. **abaaad** zc. des Lagerbuchs, ein dreistöckiges Wohnhaus mit 3 a 21,75 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Hellmundstraße Nr. 25, zwischen Wilhelm Meinecke Wwe. und Friedrich Meinecke Wwe.
4. Nr. **1a** des Lagerbuchs, ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Hintergebäuden und 12 a 34,50 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Doyheimerstraße Nr. 23 zwischen Eduard Preußner und Gustav Schöller einer- und Hugo Reusch anderseits.
5. Nr. **1ea** zc. des Lagerbuchs 2 a 58,25 qm Bauplatz an der Ecke der Bertram- und verlängerten Hellmundstraße zwischen Friedrich Meinecke Erben beiderseits.
6. Nr. **1eb** zc. des Lagerbuchs 3 a 34,25 qm Bauplatz an der Bertramstraße zwischen Friedrich Meinecke Erben und Gustav Schöller.
7. Nr. **1ec** des Lagerbuchs, 28 qm Bauplatzfläche an der Bertramstraße zwischen Karl Meinecke u. Conf. und einem Weg.
8. Nr. **1aaa** des Lagerbuchs 17 a 94 qm Bauplatz an der Bertramstraße zwischen dem deutschen Reichsfiskus und Carl Meinecke u. Conf.
9. Nr. **1aab** des Lagerbuchs, 4 a 39,75 qm Bauplatz an der Bertramstraße zwischen Karl Meinecke und Consorten beiderseits.
10. Nr. **1aac** des Lagerbuchs, 2 a 60,75 qm Bauplatz an der Bertramstraße zwischen Karl Meinecke und Conf. beiderseits.
11. Nr. **1ab** zc. des Lagerbuchs, 3 a 90,75 qm Bauplatz an der Ecke der Hellmund- und Bertramstraße zwischen Hugo Reusch und Karl Meinecke und Conf.
12. Nr. 1117 des Lagerbuchs 96,25 qm Bauplatz an der Emserstraße zwischen Philipp Konrad Gärtner Erben und Adolf Jählein Wwe. und Conf. und
13. Nr. 6952 des Lagerbuchs 14 a 64,25 qm Acker „Röbern“ 1r Gew., zwischen dem Staatsfiskus und einem Weg.

Die näheren Bedingungen und Pläne über die Bauplätze sind bei Herrn Architekt **Schlink**, Dranienstraße 15, hier, einzusehen.
Wiesbaden, den 25. Januar 1894.
Der Oberbürgermeister.
In Vertretung:
Körner.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 1. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Dachstock des Rathhauses hier, die zu den Nachlässen:

1. der Köchin Katharine Simonis,
2. des Tagelöhners Georg Heim,
3. der Frau Wilhelm Georgi Wwe.,
4. der Tagelöhnerin Auguste Becker,
5. des Knechtes Adam Schmelzer,
6. der Frau Karl Faust Wwe.,

gehörigen Haus- u. Küchengeräthschaften und Kleidungsstücke gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 26. Januar 1894.
Im Auftrage:

Brandau, Magistr.-Secret.-Assistent.
Zur Beschaffung von Kohlen für Arme sind mir weiter zugegangen: Von Herrn Juwelier Heimerdinger 10 Mt., durch Herrn Divisions-Pfarrer Runge 20 Mt., von Herrn Dr. Dreyfus 20 Mt., durch den Wiesbadener Tagblatt-Verlag 383,41 Mt., von Herrn Dr. Jung Zeugengebühren 2 Mt., von Herrn Rentner Roenting 20 Mt., von Herrn Baumeister Dilm 20 Mt., von J. 2 Mt., von Herrn Stadtrath Bartling 30 Mt., zusammen bis jetzt 657 Mt. 41 Pf., welches ich mit dem Bemerken dankend bescheinige,

daß dieses Geld bereits bestimmungsmäßige Verwendung gefunden hat.

Der Vorsitzende der Armen-Deputation:
J. Kalle.

Curhaus zu Wiesbaden.
Sonntag, den 28. Januar 1894, Nachmittags 4 Uhr:
Symphonie-Concert
des städtischen Cur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

Programm:
1. Ouverture zu „Alceste“ Gluck.
2. Adagio und Allegro aus dem 9. Concert Spohr.
Herr Concertmeister Nowak.
3. Zum 1. Male: Symphonie in D-moll . . . Ludw. Norman
I. Allegro appassionato ma non troppo presto,
II. Andante cantabile.
III. Allegretto molto comodo.
IV. Allegro vivace.
4. „Ein feste Burg ist unser Gott“, Ouverture zu einem Drama aus dem 30-jährigen Kriege Raff.
Nummerirter Platz (nur für das Symphonie-Concert gültig: 1 Mark. Tageskarten (nichtnummerirt für beide Concerte, Lesezimmer etc. gültig): 1 Mk.
Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Concertes ohne Ausnahme vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Bei Beginn des Concertes werden die Eingangs- thüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.
Der Cur-Director: **F. Heyl.**

Sonntag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr:
Einziges Concert
der russischen Vocal-National-Capelle
Nadina Slaviansky.
(35 Personen im National-Costüm).

PROGRAMM.
I. Abtheilung.
1. Slavischer Marsch, nach croatischen Motiven arrangirt von . . . Nadina Slaviansky
2. Der weisse Schnee. Nationallied.
3. Das Gras wächst auf der Wiese.
4. Die Nachtigall Tschalkowsky.
5. Der Schmied, helteres Nationallied, arrangirt von . . . Nadina Slaviansky.
6. Chor aus der Oper „Igor“ Borodin.
7. Ungarische Tänze Brahms.
(nach Pauline Viardot, arrangirt von Nadina Slaviansky.)
II. Abtheilung (Religiöse Gesänge).
a) Vater Unser (einfacher Klosterstyl, Kieff, 16. Jahrhundert).
b) Gott segne uns (Ektenya). Sopran solo gesungen von dem 23-jährigen Zwerg Mischka Tschurelin.
III. Abtheilung.
1. Dem Wolgastrom hinab, altrussisches Volkslied.
2. Das Mädchen am Fluss, kleinrussisches Volkslied.
3. Dein holdes Antlitz raubt mir die Ruhe, Chor a capella, arrangirt von Nadina Slaviansky.
4. An der Pforte von Kaluga, Nationallied.
5. Die Birke im Feld, Soldatenlied. (Duo von zwei Knaben mit Chorbegleitung).
6. Müllerlied, kleinrussisches Nationallied.
7. El Uchnem, Charakterlied.
Eintrittspreise:
I. nummerirter Platz: 3 Mark; II. nummerirter Platz: 2 Mark; nichtnummerirter Platz: 1 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mark 50 Pfg.; Gallerie links 1 Mk. 50 Pfg.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab **Mittwoch, den 24. Januar, Vormittags 10 Uhr.**

Montag, den 29. Januar 1894.
Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.
Direction: Herr Kapellmeister **Louis Lüstner.**
1. Wimperger-Marsch J. F. Wagner.
2. Ouverture zu „Fidelio“ Beethoven.
3. Gavotte aus „Manon“ Massenet.
4. Introduction u. Gebet a. „Rienzi“ Wagner.
5. Ungarische Tänze (No. 15 u. 21) Brahms.
6. Nachklänge von Ossian, Ouverture Gade.
7. Märlied für Violine Hubay.
Herr Concertmeister **Nowak.**
8. Fantasie aus Mendelssohn's „Ein Sommernachtstraum“ Rosenkranz.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.
Direction: Herr Concertmeister **Franz Nowak.**
1. Ouverture zu „Tantalusqualen“ Suppé.
2. I. Finale aus „Die Regimentstochter“ Donizetti.
3. Mitternachts-Polka Waldteufel.
4. Impromptu in C-moll Frz. Schubert.
5. Ouverture zu „Adele de Foix“ Reissiger.
6. Sérénade roccoco Meyer-Helmund
7. Potpourri über Jägerlieder Schreiner.
8. Sonntagskind-Walzer Millöcker.

Vierter
Grosser Masken-Ball
in den
Sälen des Curhauses
am
Samstag, den 3. Februar 1894
Zwei Orchester.
Tanz-Ordnung: Herr **F. Heidecker.**
Der Ball beginnt um **8 Uhr**, die Säle werden nicht vor

7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.
Inhaber von Curhaus-Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportal bis Samstag Nachmittags 5 Uhr gegen Abstempelung derselben besondere Balkarten zum ermäßigten Preise von 2 Mark.
Die Gallerien bleiben geschlossen.
Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Masken-Costüme oder Ball-Anzuge (Herrn: Frack und weisse Binde) mit carnavalistischem Abzeichen gestattet ist.

Der Cur-Director: **F. Heyl.**

Fremden-Verzeichniss
vom 27. Januar 1894.

Hotel zum Adler.		Müller, Kfm.		Paris	
Jurany, Kfm.	Paris	Powals und Frau	Berlin	Korssar, Kfm.	Gerolstein
Friedrich, Kfm.	Pforzheim	Rosing, Kfm.	Köln		
Schmidt, Kfm.	Berlin	Hotel Tannhäuser.			
Steffen, Kfm.	Bremen	Berlingheim, Kfm.	Romscheid	Berlingheim, Kfm.	Coblenz
La Barre, Kfm.	Brüssel	Hoffmann, Fabrikant	Nürnberg	Meisenheimer	Rümmelsheim
Kieselstein, Kfm.	Aachen	Hotel Victoria.			
Eger, Kfm.	Berlin	Trainé, Kfm.	Köln		
Hotel Bristol.		Hotel Vogel.			
Comte de Villers, Rent.	Paris	Lütkenmeyer, Hofmaler	Coburg	Weisser Schwan.	
Hotel und Badhaus Block.		Freifrau Caroline von	Gemmingen	Bessenbach	
Frau Wagner	Braunschweig	Hotel Weins.			
Frau Retemeyer	Braunschweig	Dutheuer, Privatier	Bonn	Badhaus zum Spiegel.	
Hotel Deutsches Reich.		Fürst, Schauspieler	Frankfurt		
Reinhardt, Kfm.	Berlin	Etelka Fürst	Frankfurt	Zauberflöte.	
Blum, Kfm.	Dresden	Heinomas, Hofkammer	Stuttgart	Zur Sonne.	
Buchholz, Kfm.	Heidelberg	Müller, Kfm.	Frankfurt	Blümlein, Schlosser	Mainz
Einhorn.		In Privathäusern.			
Martin, Kfm.	Berlin	Pension Anglais:			
Labandter, Kfm.	Berlin	Frau Logan mit Bed.	London	Frau Lulu Logan	London
Josephson, Kfm.	Berlin	Frau und Frl. Berhmsley,	Brüssel	Rentnerinnen	Brighton
Lubertz, Kfm.	Schwabach	Frl. Malbow	Brighton	Hengstler, Rentn.	New-York
Catu, Kfm.	Geldern	Warden, Rentner mit Frau	Amerika	und Tochter	
Hofmann, Kfm.	Hettwig	Frl. Frasser, Rentnerin	Cheltenham	Cheltenham	
Joos, Kfm.	Laar	Frl. Haskins	Cheltenham	Dr. Siemann, Rent.	London
Zoudervan, Kfm.	London	Frl. Siemann	London	Frau Tassel	Canterbury
Eisenbahn-Hotel.		2 Frl. Harris	Brighton	Frl. Jacobs	Brighton
Weis, Kfm.	Frankfurt	Frl. Bouvier	London	Palmer, Oberst, und Frau	Woolwich
Petri, Kfm.	Frankfurt	Frl. Landsberg	Sprottern	Quisisana:	
Hof, Kfm.	Limburg	Mr. le vicomte H. de Villers	Paris	Rösslerstrasse 5:	
Neumann, Kfm.	Leipzig	Follet	Swansea	Franz Geary	Bombay
Roser, Kfm.	Neuwied	Frl. von Gutzmerow	Pommern	Bodenstedtsstrasse 4:	
Erbprinz.		Wertheim, Banquier,	Amsterdam	Frau von der Marten	Hamburg
Haack, Baumstr.	Hirschhausen	Frl. Tochter	Hamburg	Villa Hertha:	
Gütz, Lehrer	Nürnberg	Frau Fitz-Gerald mit Bed.	London	Frl. Dove	Eastbourne
Weber, Kfm.	Giessen				
Velat, Kfm.	Frankfurt				
Kohl, Kfm.	Rüdesheim				
Schmidt, Kfm.	Wetzlar				
Grüner Wald.					
Anderlohr, Kfm.	Köln				
Fürst, Kfm.	Hamburg				
Goehner, Kfm.	Erfurt				
Oertel, Kfm.	Freiburg				
Frommelt, Kfm.	München				
Hotel Minerva.					
von Trouchin, Offiz.	Berlin				
Villa Nassau.					
von Ladé, Generalkonsul,					
mit Bed.	Geisenheim				
Frl. Cadenbach	Geisenheim				
Hotel du Nord.					
Frl. Göler	Karlsruhe				
Nonnenhof.					
Bayer, Kfm.	Oberweissbach				
Haastert, Kfm.	Wald				
Weckerling, Kfm.	Stoockstadt				
Breusing, Kfm.	Dieringhausen				
Quellenhof.					
Anno, Privatier	Duisburg				
Zur guten Quelle.					
Jaulstrich, Werkführer	Cassel				
Gütz, Kfm.	Mannheim				
Rhein-Hotel.					
Geilling, Fabrikant	Bacharach				
Bauer, Fabrikant	Mainz				
Taunus-Hotel.					
Bergmann, Kfm.	Hamburg				

Auszug aus den
Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden
vom 27. Januar 1894.

Geboren: Am 28. Jan. dem Maurergehilfen **Karl Philipp Christian Bester** e. L., M. Maria Christine. — Am 28. Jan. dem Schlachthaus-Bortier **Berndt Fischer** e. S., M. Ferdinand Georg. — Am 22. Jan. dem Bureaugehilfen **Adam Joseph May** e. L., M. Sophie. — Am 21. Jan. dem Schreinergehilfen **Wilhelm Reinhold Hoppel** e. S., M. Franz Martin.
Aufgeboten: Der Kaufmann **Friedrich Ernst Sennes** zu Höchst, vorher hier, mit **Clara Luise Auguste Rayser** zu Mainz. — Der Geflügelhändler **Konrad Johann Louis Weitz** zu Mainz, vorher hier, mit **Christiane Rebekka Seidelmayr** zu Offenbach a. M., vorher zu Frankfurt a. M. und zu Mainz.
Berehelicht am 27. Januar: Der verwitwete Kaufmann **Karl Weckerling** zu Stockstadt in Hessen mit **Emilie Luise Wintermeyer** hier. — Der Herrnschneider **Friedrich Müller** hier mit **Helene Luise Neumann** hier. — Der Rechner **Ludwig Winter** hier mit **Maria Anna Kinkel** hier. — Der Bierbrauergeselle **Severd Göschlatter** hier mit **Sophie Luise Ida Loh** hier.
Gestorben: Am 26. Jan. August, unehelicher Sohn, alt 1 M. 1 J.

Rönlisches Standesamt.
Nichtamtliche Anzeigen.
Ein guter
Wochen-schneider
für dauernd gesucht. 8180*
Goldgasse 16.
Ein jg. Mann, 4 Jahre alt
einer Bürgermeisterei als
Gehilfe beschäftigt, sucht andern
Stellung. Off. unter C. 27 an
die Exped. d. Bl.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Zum 27. Januar.

Des Kaisers Geburtstag ist und wird immer der Tag bleiben, der dem deutschen Volke Vieles und Heiliges zu denken giebt, der den Einzelnen emporhebt aus dem Streite des politischen Lebens und aus dem Hin und Wieder der politischen Irrungen und Wirrungen. Gerne denken wir an diesem Tage daran, daß es sich bei allem Kämpfen und Hader im Reichstage und außerhalb der deutschen Volksvertretung ja doch nicht darum handelt, mühsam Errungenes zu zerstören, sondern nur sicher auszubauen, ein sicheres, allen Stürmen trotzendes Schutzbüchlein aufzurichten für Kaiser und Reich. Wir wissen es, und es ist doch auch in der letzten Zeit aus dem Munde unseres Kaisers wiederholt ausgesprochen worden, daß die Meinungen über das, was für des Reiches Wohl wünschenswert ist, recht auseinandergehen, und manche Verfeindungen hervorgerufen, aber es besteht doch auch in jedem Deutschen, der es ehrlich meint mit seinem Vaterlande, die Ueberzeugung, daß wir nicht deshalb zu einem Kaiser und zu einem geeinten Reich durch Blut und Eisen gekommen sind, um in inneren Hader die errungenen Vortheile wieder kläglich zu verlieren. Ist wenn wir es genau betrachten, ist alle Bedeutung des Tagesfestes klein gegenüber den wirklich großen Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, und um Tapferkeit und Todesmuth so vieler Tausenden bewunden worden sind, bis wir zu Kaiser und Reich kamen. Kaiser und Reich haben wir gewonnen, die wollen wir halten, und darum wird Kaisers Geburtstag ein froher Gedenktag sein für das Volk, das in dem Träger der Kaiserkrone des Reiches Einheit verkörpert ist. Und wie wir des Reiches Einheit Dauer, dem Reich frohen Bestand wünschen, so fliegen auch dem Oberhaupt der deutschen Nation ihre herzlichsten Wünsche zu. Was der Tag bringt, verweht die Nacht, und was heute an Schatten und Mißlichkeiten einmal aufsteigen mag, verweht das Morgen. Kaiser und Reich, sie gehen zusammen, sie halten zusammen, darin erblicken wir mit Recht die Bedeutung der Theilnahme des Volkes an dem Geburtstag seines Herrschers. Das Alltagsleben ist dahin auch an diesem Tage, der Hammer pocht, der Hobel rauscht, — aber gerade im Gefühl der geistlichen und friedlichen Arbeit gedenken wir dankbar, daß Kaiser und Reich es sind, welche uns diesen Frieden bringen.

Dem greisen Wiederhersteller des Reiches folgte — nach der kurzen Regierung des todtkranken Kaisers Friedrich — der Enkel im blonden Haar. Fast sechs Jahre sind seitdem verstrichen und wenn wir heute zurückdenken, so ist es uns vorkommen, als seien sie im Sturm vorübergerauscht. Es waren Jahre des Kampfes, Jahre der Arbeit und der Erfahrungen; wir haben in den verwichenen Jahren mehr denn je erkannt, daß es kein heiliges Dahinträumen für den modernen Staat mehr

giebt und zu manchem ernstem Gegenstand hat auch der Kaiser in seiner energischen, natürlichen Weise ein ernstes Wort gesprochen. Erfahrungen allein reifen das Rechte, und der Erfahrung allein müssen sich am Ende doch Völker, Regierungen und Monarchen unterwerfen. Uns gilt die Hauptsache, daß der deutsche Kaiser aus reinem, wahren Herzen des Volkes Bestes will, und daß in dem Volke doch auch ein guter deutscher Kern steckt. Jeder irrt, Jeder erkennt, wenn er aufrichtig gegen sich selbst, daß alle seine Klugheit, die er zu besitzen meint, doch so manches Mißgeschick nicht hinderte, und so können wir nur das Beste wollen, nicht behaupten, daß wir es vollbringen. Aber rastlos und bewegt ist die Zeit, und darum thut gerade in ihr ein fester Haltepunkt Noth; in Deutschland ist's des Kaisers Würde, und daran soll nicht gerüttelt und gerührt werden. Gemeinsam reine Liebe zum Vaterlande nähert und befreundet auch Männer, die sonst in ihren Anschauungen sich trennen. Und wir haben gerade jetzt zum Geburtstag des Kaisers ein schönes Bild vor Augen, die Verkömmerung des Kaisers mit dem greisen Fürsten Bismarck. Der Monarch und der greise Staatsmann wieder Hand in Hand, das ist wohl das schönste Geburtstagsgeschenk, welches unser Kaiser sich selbst darbrachte.

Ein Jahr der Arbeit, der Mühen und Sorgen ist das letzte Lebensjahr für den deutschen Kaiser gewesen, und das neue Jahr wird ihm gleichen. Die Mission der Fürsten ist heute schwerer denn je, und eifriger als je muß ihre Arbeit sein im Dienst des Staates, leuchtender als je sollen die Worte des großen Friedrich strahlen: „Der Monarch ist nur des Staates erster Diener“. Und mit nimmermüder Naht hat sich der Kaiser, das wird nah und fern anerkannt des Reiches Wohlfahrt gewidmet, unermüdet seine Hand, stets rege sein Geist; so verfolgt er Alles mit scharfem Blicke und theilnehmendem Herzen. Manche Anregung ist von der höchsten Stelle gegeben, manche fleißige, unbeachtet gebliebene Arbeit gefördert. Ein Jahr kann nicht Alles bringen, nicht ein Gedanke über Alles kann Alle befehlen. Aber das wissen wir zuversichtlich, daß es für unseren Kaiser nichts Höheres, nichts Größeres, nichts Edleres giebt, als Deutschlands Ruhm und Ehre, daß er nichts heißer und sehnlicher erstrebt, als ein glückliches, friedliches Vaterland.

Wie ein versengender Wüstenwind geht es durch die Länder, der alle schönen und edlen Gefühle verdorren möchte. Dem deutschen Charakter ist ein solches friedloses, freudloses Leben fern, der deutsche Volkscharakter fußt im tiefen Volksgemüth, das nicht kalt und leer ist, sondern reich an köstlichen Schätzen. Sie mögen da und dort durch Geröll verschüttet sein, man muß nur das echte Metall zu Tage fördern. Und so kann und wird sich auch der Deutsche nicht hinreißen lassen in plan- und uferlose Träume, für ihn wird ein Hohes und Heiliges stets und ständig bleiben, sein Vaterland,

Kaiser und Reich, die so mühsam, mit so vielem theuren Blute erkauft sind. Ein deutsches Reich sei uns fort und fort bescheert, dazu ein weiser und gerechter Kaiser. In dem Sinne rufen auch wir: Dem Kaiser Heil, dem Kaiser Ruhm, dem Kaiser Ehre!

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom 26. Januar.

— Berlin, 26. Januar.

Der Reichstag zeigt eine äußerst schwache Besetzung. Die Erklärung betreffend die Verlängerung des Handelsprovisos zwischen dem deutschen Reich und Spanien bis auf den 31. März d. Js. wurde in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Bei der ersten Verathung der Abänderung des Gesetzes über die Gründung einer Verwaltung für den Reichsinvalidenfonds erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Vorlage wolle einen für die Invaliden nicht in Anspruch genommenen Fonds zu Zwecken des Reiches nutzbar machen. Er bittet, da die Regierung sich nur schwer entschließen könne, eine Anleihe aufzunehmen, die Vorlage wohlwollend zu prüfen.

Abg. Graf Oriola (natlib.) wünscht eine eingehende Erörterung der erforderlichen Verstärkung der Betriebsmittel in der Budget-Kommission, bekämpft aber die übermäßige Schmälerung des Invalidenfonds, bevor es feststeht, ob derselbe allen gerechten Anforderungen genügt. Wir haben heute einen großen historischen Tag erlebt, der uns auch an diejenigen erinnern sollte, die mit ihrem Gut und Blut für das Vaterland eingetreten sind.

Abg. Frizzen (Centrum) hat gegen die Vorlage Bedenken, der Fonds müsse für seine Zwecke erhalten werden. Entnehme man dem Fonds 67 Millionen, so würden doch viele Wünsche unbefriedigt bleiben, so die Gleichstellung der im Reichs- und Staatsdienst befindlichen Invaliden mit den im Kommunaldienst befindlichen. Er schließt sich dem Antrag auf Verweisung an die Budget-Kommission an.

Abg. Graf Roon (kons.) schließt sich gleichfalls dem Antrag auf Verweisung an die Kommission an; er theilt die Bedenken des Grafen Oriolas; seine Freunde bereiten einen Antrag auf Anrechnung zweier Kriegsjahre für 1870/71 vor.

Abg. Herberich (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Grafen Oriola und fügt hinzu, das Volk theile den Jubel heute noch nicht. Die Vorlage geht hierauf an die Budget-Kommission.

Darauf folgt die zweite Verathung der Novelle zum Unterstüthungsgesetz.

Im Namen der Kommission berichtet Abg. Schröder (freil. Vereinigung).

Staatssekretär von Bötticher dankt der Kommission für das verständnisvolle Eingehen auf die Intentionen des Entwurfs.

Die Artikel 1 bis 3 werden mit geringer redaktioneller Aenderung angenommen. Die von der Kommission beantragte Resolution wegen Ausdehnung des Gesetzes auf Elsaß-Lothringen wird nach längerer Debatte angenommen.

Abg. Weber-Heidelberg (natlib.) betont die Nothwendigkeit der Ausdehnung im Interesse Badens.

Staatssekretär von Bötticher erklärt, auch die Regierungen erkennen diese Nothwendigkeit an. Die Regierung des Reichslandes widersteht sich nicht der Einführung des Gesetzes, obwohl sie dieselbe für das Reichsland keineswegs als Bedürfnis ansieht.

Die Abg. Gräber, Spahn und Frizzen (sämtlich vom Centrum) sprechen gegen die Resolution.

Nächste Sitzung am Montag. Auf der Tagesordnung:

Der Welt Lohn.

Eine Episode aus dem amerikanischen Eisenbahnleben von Philipp Verges.

Original-Text aus dem „Wiesbadener General-Anzeiger.“ (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Seid Ihr toll, Mensch!“ leuchtete der zuerst herangetretene Ingenieur noch ganz außer Athem, indem er sich im Angstschweiß von der Stirn wischte: „Was ist's mit Euch?“

Ohne zu antworten, ergriff Dan Woopley den Arm des Mannes und winkte ihm zu folgen. Nur zwei Schritte hatten sie von der Biegung des Bahngeländes. Die riesige Lokomotive mußte umschritten werden. Jetzt standen sie neben derselben und Dan deutete mit der Hand auf die lange Lokomotivhaube. Mit einem heftigen Schrei sprang der Ingenieur vorwärts, die Augen schienen aus ihren Höhlen zu wollen — mit Blitzesschnelle drang er auf ihn ein und zeigte ihm die gräßliche Wunde, welcher er mit seinem ihm anvertrauten Menschenleben soeben entgangen war. Ein Zittern ging durch die Glieder des Schouenden, Thränen rollten aus den Augen des Mannes und der große bärtige Mann hob die Arme hoch und schloß laut. „Fremder!“ rief er mit bestürzter Stimme, „wer Ihr auch sein mögt: Gott segne Euch. Es ergehe es Euch gut. Gesundheit Eurer Weib und Eurer unglücklichen Kinder — wofür Ihr mit solchen Worten dankt.“ Thränen erstickten die Stimme des jungen Mannes, das Bild seines eignen jungen Weibes, das er soeben vor ihm auf und erfüllte ihn mit nie gekannter Rührung. Dan Woopley benutzte den Moment,

um sich von dem Ingenieur loszumachen, aber von allen Seiten drang es nun auf ihn ein. „Mit seinem eignen Leben wollte er das unsrige retten.“ „Um ein Haar wäre es um ihn geschehen gewesen.“ schrie, weinte, schluchzte es durcheinander. Aufgeregte Damen fielen ihm um den Hals und jollten den Tribut der Dankbarkeit mit ihren rothigen Lippen, die Männer schüttelten ihm ernst und feierlich die Hände: „Gott segne Euer muthiges Herz, Fremder!“ und die Mütter hoben ihre Kleinen hoch empor, damit er sie küsse. Eine junge Frau kniete vor ihm nieder und bat um seinen Segen für ihr krankes Kind, mit dem sie zum Arzt nach Boston fahre, und ein alter weißhaariger Pastor, nachdem er Dan segnet, bat die Anwesenden, um den Reiter einen Kreis zu bilden und zu einer kurzen Dankesandacht niederzuknien. Es geschah. — Unter dem freien, sternbesäeten Himmel kniete die bewegte Gemeinde nieder und wohl noch nie schaute der Vollmond auf eine reinere Feier hinab als auf jene der aus allen Bekenntnissen und Ständen gemischten Versammlung der Verretteten.

Alsdann begann die Arbeit. Die Frauen wurden angewiesen, sich in das Innere des Zuges zu begeben, während sämmtliche Männer sich daran machten, den Bahnkörper zu säubern. Große Klöße wurden mit vereinten Kräften zur Seite geschoben, die kleineren von einer Abtheilung schnell voranschreitender Männer rasch beseitigt. Nach einer Stunde angestrengter Arbeit waren die Schienen frei. Man schüttelte dem Reiter die Hände, nahm seine Adresse mit, da er der Aufforderung, sie zu nennen, Folge leistete und stieg wieder ein.

Die ersten grauvioletten Streifen stiegen schon am östlichen Himmel empor, als der Zug langsam über die vielfach beschädigte Stätte dampfte und alsdann schneller

fahrend, seinem Ziele entgegenzog. Der Abschied war ein überaus stürmischer gewesen. Das Winken mit den Tüchern, die Hallos der Männer, welche aus den Fenstern sahen, wiederholten sich so lange, bis der Zug den Blicken ganz entschwand. Nun stand er wieder allein. Es mochten seltsame Gefühle sein, die durch ihn, den Ausgestoßenen, den Dieb, den outlaw, hinwogen. Scheu blickte er um sich. — Alles war still geworden — die Dächer der Trains in der Ferne verschwunden. Langsam näherte er sich der Felswand, kniete nieder und lehnte den Kopf gegen die Steine. War es ein Gebet, ein Gelübde, welches zum Morgenhimmel emporstieg?

Es war bereits heller Tag als Dan Woopley mit dem gestohlenen Pferde und dem nicht minder unehelich erlangten Hunde in Norwich einzog, wo ihn jeder Polizist als das kannte, was er war. Kaum hatte er die ersten Häuser der Stadt hinter sich, als ihm auch schon ein Detektiv auf die Schulter klopfte.

„Seid Ihr verrückt geworden, Dan?“ fragte derselbe vertraulich. „Am Tage führt Ihr ein Pferd durch diese gesegnete Stadt!“

„Muß ich es denn gestohlen haben?“ fragte der Dieb.

„Der Detektiv lachte. „Ihr habt nun einmal den Ruf. Jedenfalls begleitet Ihr mich einmal nach dem Polizeiamt. Wenn Ihr mir entwischt, sende ich Euch eine Kugel nach.“

„Keine Sorge. Auch ohne Euch hätte ich mich nach dem Polizeiamt begeben, ich war auf dem Wege dahin.“

In diesem Augenblicke entstand ein Menschenauflauf. Von der Landstraße sprengte ein Reiter auf Dan und seine Begleitung zu. „Halt!“ schrie er, „haltet den Dieb! Er hat mein Pferd gestohlen. Das ist es, welches er dort führt!“

Das Handelsprovisorium mit Spanien, die Novelle zum Unterstützungsgesetz und die Finanzreformvorlage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 26. Januar.
Handelsverträge.

© Berlin, 26. Januar.

Bei der fortgesetzten Besprechung der Interpellation, betreffend den ferneren Abschluß von Handelsverträgen, erklärt Abg. P a s c h e (nat.-lib.), Krause habe gestern den Standpunkt der Fraktion vertreten. Redner weist darauf hin, daß die Bälle nicht in schwankender Baluta, sondern in Gold bezahlt werden, spricht sich gegen den gestrigen Vorschlag Kardorff's aus, betreffend die Zollzuschläge, und bestritt die Möglichkeit eines internationalen Vertrages über den Bimetallismus. Man sollte der Regierung die Hand bieten, um endlich auf dem Gebiete der Währung zu festen Verhältnissen zu gelangen.

Abg. Strauch (Centr.) spricht sich für die Interpellation aus, sowie gegen den russischen Handelsvertrag.

Abg. Ehlers (freis. Ver.) hebt hervor, daß außer der Landwirtschaft auch andere Stände Roth leiden.

Abg. v. Schalscha (Centr.) meint, das Wohlergehen des Staates basire auf der Handelsbilanz. Das Fundament unserer ganzen Handelspolitik sei daher ein falsches. Man sollte keine Verträge auf so lange Zeit schließen.

Abg. Richter (freis. Ver.) fragt an, ob es wahr sei, daß ein Regierungspräsident die Kreisverwaltung zur Rückänderung aufgefordert habe, wie sie sich gegenüber der Umwandlung ihrer auf Grundbesitz ausgelehnten Hypothekengelder in amortisierbare Darlehen unter möglicher Herabsetzung des Zinsfußes verhalten werden.

Herr. von Hammerstein (cons.) erklärt, es lasse sich nicht leugnen, daß zwischen der konservativen Partei des Reichstages und dem Reichskanzler eine Differenz in volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen bestehe, die eine sachliche Verständigung nicht mehr möglich erscheinen läßt; das ist eine unüberbrückbare Kluft. Der preussischen Regierung scheinen immer nur faibles accomplis vorgelegt worden zu sein. Man sollte vor dem Abschluß des russischen Handelsvertrages ein Abkommen mit Oesterreich und Italien treffen, nach welchem die Balutawankungen auch in den Bollen zum Ausdruck kommen.

Minister Herr. von Werle (cons.) erklärt, er müsse es ablehnen, sich gegenwärtig bezüglich des russischen Handelsvertrages zu äußern. Die preussische Regierung ist mit der Handelspolitik des Reiches einverstanden gewesen und war in jedem Augenblicke und in jedem Stadium der Verhandlungen in der Lage, etwaigen Widerspruch kundzugeben und zur Geltung zu bringen. Das war früher der Fall, vor und bei dem österreichischen und italienischen Handelsvertrage, und ist auch noch der Fall. (Zuruf rechts: Dann haben wir Sie überschätzt.) Daraus haben Sie den Schluß zu ziehen, daß sich die preussische Regierung nicht im Gegensatz zum Reich bezüglich der Folgen der Handelspolitik befinden hat und sich nicht in einem solchen befindet. (Unruhe rechts.) Ich wundere mich, daß Sie sich darüber wundern. Die Sache ist doch so klar und läßt sich nach keiner Richtung verschleiern.

Abg. Brömel (freis. Verein.) meint, die Interpellation diene nur der Agitation.

Abg. v. Blöb (cons.) erklärt, die Konservativen folgen dem Reichskanzler Grafen Caprivi überall, wo er eine Autorität ist und stimmen der Militärvorlage zu. In anderen Fragen bekämpfen wir ihn sachlich. Dagegen war die Agitation der Freisinnigen gegen Bismarck in der Conscience illoyal. Es war eine herrliche That Bismarck's, daß er die Fortschrittler besiegt hat. Der heutige Tag ist das beste Siegel darauf, daß er nicht nur den Beweis des königlichen Vertrauens, sondern auch des deutschen Volkes. (Beifall.) Redner führt sodann die verschiedenen Wünsche der Landwirthe an.

Ministerpräsident Graf Eulenburg erklärt, die Regierung sei bestrebt, die Landwirtschaft nach Kräften zu fördern. (Rufe rechts Ra, na!) Die vom Abg. Richter erwähnte Circularverfügung ist nicht erlassen worden, dagegen ist kürzlich eine allgemeine Verfügung an die Aufsichtsbehörden der Sparkassen erlassen worden, worin die Anregung gegeben wird, möglichst auf die Ausleihung von Amortisationsdarlehen bedacht zu sein. Bei der näheren Erörterung der Frage trat die Anschauung hervor, daß es wohlthunlich sei, bei diesen Darlehen einen etwas niedrigeren Zinsfuß zu gewähren.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Büch (nat.-lib.) und Arendt (freikonservativ) ist die Besprechung der Interpellation beendet.

Die nächste Sitzung findet Dienstag statt. Tagesordnung: Zweite Lesung des Etats.

Politische Uebersicht.

* Vor Kurzem waren Gerüchte verbreitet, zwischen dem Reichskanzler und dem Staatsministerium

„Hah!“ lachte der Detektiv.
Diesmal lächelte Dan. „Er hat recht“, sagte er ruhig, „ich stahl es. Aber, so wahr mir Gott helfe, dies war mein letzter Diebstahl, nun führt mich zum Richter.“

Im Gerichtssaale des „City-Court“ von Norwid, Conn., saß Daniel Woopley, der Pferdedieb, auf der Anklagebank. Die große Uhr zwischen den beiden Fenstern des Raumes zeigte die erste Stunde nach Mittag, die Verhandlung war schon weit vorgeschritten.

„Euer Ehren mögen mir gestatten“, schloß der Distriktsanwalt seinen Vortrag, „ich mache das Gericht wiederholt darauf aufmerksam, daß der Angeklagte sieben Mal vorbestraft ist. Er hat fünf Jahre im Staatsgefängniß zu Newhaven, zwei Jahre im Gefängniß von Dambury und zwei Jahre in der Korrekionsanstalt zu New-London verbracht. Möge es Euer Ehren belieben, den Rückfälligen diesmal mit einer empfindlichen Strafe zu belegen und die Milderungsgründe der Verteidigung, welche thatsächlich mit dem raffinierten Diebstahl, aber welchen an dieser Stelle abgeurtheilt werden soll, in keiner Verbindung stehen, abzulehnen.“

(Schluß folgt.)

hätten ernsthafte Differenzen bestanden, deren Beilegung so erklärt wurde, daß der Reichskanzler vom Staatsministerium so zu sagen gezwungen worden sei zu der Abfassung der Antwort auf die bekannte Resolution des Ausschusses des ostpreussischen konservativen Vereins. Wie jetzt von anscheinend unterrichteter Seite gemeldet wird, hat über das in dem Schreiben des Reichskanzlers befindete Entgegenkommen eine Meinungsverschiedenheit niemals stattgefunden, sodaß das Gerücht, der Kanzler habe sich nur widerwillig dazu verstanden, der Aufhebung des Identitäts-Nachweises und der Einsetzung einer Silber-Enquete näher zu treten, jeder Begründung entbehre. Diese Fragen sollen vielmehr bereits vor der Absendung der Eingabe des ostpreussischen konservativen Ausschusses an den Reichskanzler unmittelbar nach der Annahme des rumänischen Handelsvertrages bei dem Grafen Caprivi in Anregung gebracht worden sein, und zwar von dem Ober-Präsidenten in Ostpreußen, dem Grafen Ido Stolberg.

* In Bezug auf die evangelische Kirchenverfassung soll die Einbringung einer Novelle zu den Staatsgesetzen von 1874 und 1876 in dieser Landtagssession bevorstehen. Im Sinne der von der letzten Generalsynode gestellten Selbständigkeitsanträge soll der Umfang, in welchem die evangelische Kirchenverfassung jetzt staatsgesetzlich festgelegt ist, eingeschränkt und auf bestimmte, prinzipiell wichtige Paragraphen der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung sowie der Generalsynodal-Ordnung begrenzt werden. Ein zweiter Punkt in der Novelle betrifft die sogenannte Unbedenklichkeits-Erklärung, welche nach Artikel 18, Abs. 2 des Gesetzes vom 9. Juni 1876 das Staatsministerium jedesmal erteilen muß, bevor ein Kirchengesetz dem Könige vorgelegt wird. In dieser Hinsicht soll die Erweiterung der landeskirchlichen Bestenrungsgründe, welche bisher auf 4 pCt. festgelegt ist; in dem Entwurfe soll dem von der Generalsynode mit Bezug hierauf kundgegebenen Wunsche entsprochen werden.

Deutschland.

* Berlin, 26. Januar. (Hof- und Personalnachrichten.) Am gestrigen Abend 7 Uhr begab sich der Kaiser in die Kriegsakademie, um daselbst einen aus Anlaß des Geburtstages Friedrichs des Großen vom Freiherrn Freytag von Loringhoven in der Militärischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag über die Schlacht bei Hohenfriedberg beizuwohnen. — Heute Vormittag kurz nach 9 Uhr unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und besuchte auf derselben das Atelier des Bildhauers Reinhold Vögel. — Der König von Württemberg ist heute Vormittag 9 Uhr 47 Min. aus Stuttgart nach Berlin abgereist, um an der Feier des Geburtstages des Kaisers theilzunehmen. — Die Ankunft des Königs von Sachsen vollzog sich heute in aller Stille, da der Kaiser zur Begrüßung seines hohen Gastes auf dem Bahnhof nicht erschienen war.

— (Kaiserlicher Gnadenersatz.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen königlichen Gnadenersatz für alle innerhalb des Reiches der preussischen Militärverwaltung disciplinarisch verfügten Arreststrafen, Haftstrafen, Geldbußen, ferner wegen militärischer Vergehen gerichtlich erkannten Arreststrafen, sofern die Strafe vier Wochen geringen oder drei Wochen mittleren oder vierzehn Tage strengen Arrests nicht übersteigt. Ausgeschlossen bleiben diejenigen Militärgefangenen, die wegen vorschriftswidriger Behandlung oder Mißhandlung Untergebener, wegen Diebstahls oder Unterschlagung verurtheilt sind und gegen die neben der Arreststrafe auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt ist.

— (Änderung des Unfallversicherungsgesetzes.) Von berufsgenossenschaftlicher Seite ist neuerdings beschlossene worden, durch Vermeidung des Reichsversicherungsgesetzes die Abänderung zu erwirken, daß sämtliche unteren Verwaltungs- und Polizeibehörden gehalten sind, bei den Unfalluntersuchungen gleichzeitig festzustellen, welcher Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Unfallverletzte angehört oder angehört hat, und das Ergebnis in den Unfallbericht aufzunehmen. Der Beschluß ist von weittragender Bedeutung und dadurch hervorgerufen worden, daß Versicherungsanstalten an Berufsgenossenschaften mit dem Ansuchen herantreten sind, nicht nur der Anstalt von allen Unfallrenten-Bewilligungen an Personen ihres Bezirks zur Vermeidung von Doppelzahlungen Kenntnis zu geben, sondern auch die Renten selbst nicht eher auszahlen, bis die Genossenschaft Anzeige erhalten hat, daß Erbschaftsprüche aus dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz nicht geltend gemacht werden. Die Berufsgenossenschaften halten das für eine zu weitgehende Forderung. Von den Rentenfestsetzungen der Versicherungsanstalt lediglich Kenntnis zu geben, dieser Forderung werden die Berufsgenossenschaften sich ebensowenig entziehen wollen, wie sie mit wenigen Ausnahmen bereits die Praxis befolgen, in gleichem Sinne Anfragen von Armenverwaltungen zu beantworten, die von Unfallverletzten, die eine zu ihrem Lebensunterhalt ausreichende Rente beziehen, nicht selten mißbräuchlich in Anspruch genommen werden.

Ausland.

Serbien. Gegenüber den Gerüchten, daß die ehemalige Königin Natalie in Belgrad erwartet werde, verlautet von unterrichteter Seite, daß die Königin gegen Ende dieses Monats nach Biarritz gehen werde.

Fürst Bismarck in Berlin.

Berlin, 26. Januar.

* ... Goldene Sonne — ein Gottesgruß — strahlte dem Reichskanzler entgegen, als er heute gegen 1 Uhr Mittags den Boden der Reichshauptstadt betrat, um seinem Kaiser, der ihn gerufen, die Hand zur Verköhnung zu reichen. Gestern noch herrschte in den Schloßwälden stürmisches, trübes Wetter, aber aus diesem Wetter heraus ist der greise Fürst jetzt mitten hinein geleitet worden in das helle Licht der Hohenzollern-Sonne, des Kaiserwetters, das allen großen Fest- und Freudentagen unseres Herrscherhauses getreu zu bleiben pflegt.

Der Weg von Friedrichsruh nach dem Hohenzollernschloß an der Spree ist von dem großen Baumeister des Reiches heute zum ersten Male betreten worden und der Verlauf dieser Fahrt wird dem durch ganz Bilder monumentalen Stiles illustrierten Lebensgange des Fürsten Bismarck ein Blatt hinzufügen, wie es in so schlichter herabgewandelter Art kaum von einem Künstler Phantasie erdacht werden kann. Die Schienenweg von der großen Handelsemporan an der Alster bis zu dem Platze, von dem die Siegesgöttin über das mächtige Kaiserthum der deutschen Hauptstadt blickt, trug die Spuren einer festlichen Erwartung. Aus Hamburg hatten zahllose Menschenkudeln sich an den fahrplanmäßigen Schnellzug gewöhnt, der um 9 Uhr seine Reise antritt; die Hoffnung, mit dem großen Gast in Berlin einzutreffen und Zeuge eines historischen Augenblicks zu werden, mochte reichlich genug erschienen sein. In Friedrichsruh lauften und lag alles erwartungsvoll nach dem Fürsten, nichts geschah, was seine Ankunft deuten ließ, am Perron war es menschenleer, nur ein sanfter Ruck belebte plötzlich, daß der Salonwagen des Fürsten eingeschoben worden war; Fürst Bismarck hatte, um jedes Aufsehen zu vermeiden, schon lange vor Ankunft des Zuges seinen Platz eingenommen, so daß man nichts außerordentliches vermuten konnte. Freilich war eine sinnige Huldigung in seiner nächsten Umgebung vorausgegangen. Sechs weißgekleidete Jungfrauen gingen den Fürsten voraus und streuten Blumen auf den Weg. Der Fürst nahm die Huldigung dankend entgegen, meinte aber dann scherzend, sich an die Spenderinnen wendend: „Aber meine Damen, Sie müssen ja in den weißen Kleidern fürchtbar frieren.“ Vorher waren sie ins Schloß gekommen und hatten dem Fürsten einen Kranz mit prächtvollen Bändern überreicht, auf denen ein Heiligenschein angebracht war. Die Fürstin begleitete den Fürsten bis zum Salonwagen und verweilte bis zum Abgang des Zuges in demselben. Mit dem Kanzler reiste Graf Herbert Bismarck, Prof. Schwenning und Dr. Ehrenander. In Ludwigslust deutete schon von fern ein gewaltige Menschenmenge, die auf dem Bahnhof sich drängte, die Ereignisse an. Schier die ganze Bevölkerung des Orients sah sich eingefunden, in dunklen Felleidern und mit Festtagsstimmung. In Wittenberge war viel Volk versammelt, auch eine beträchtliche Schaar von Berlinern hatte sich hierhin begeben, in der Erwartung, nun die Triumphepreise bequem miterleben zu dürfen. Die Hoffnung täuschte, mit einigen Minuten Verspätung lief der Zug in den von Menschenhorden dicht umflossenen Bahnhof. Wie ein Sturm drang es aus den Herzen und von den Lippen, Hurra! und Fürst Bismarck lebe hoch — ein mächtiger Reil drängte an das Fenster des Salonwagens, in dem der Fürst zurückgelehnt sichtbar wurde. Dann bemerkte man, wie Graf Herbert mit der Hand auf das Fenster deutete und rüstig wie nur je in seinen letzten Tagen trat der Fürst vor, ließ das Fenster herab und begrüßte mit überaus mildem, freundlichem Lächeln zu den die Wagen umhüllenden Belagerern. Voll Begeisterung grüßte man nach seiner herzlichen Dankes nahm. Dann löste sich der allgemeine Jubel aus in die Melodie „Deutschland, Deutschland über alles“, der Fürst lächelte und unaussprechlich in der Menge und hörte den Schall zu stand er ganz in dem historischen Kostüm, wie er in der Deutschen Herden lebt, die Kaiserwürde tief in das silberne Haupt gedrückt, in dem Waffenschild der Wapenburger Kaiserkrone just so wie ihn die Welt kennt aus den Tagen, da sie seinem Munde leuchtete. Das Aussehen des großen Staatsmannes ist frisch und kraftvoll, ein milder Zug der in so merkwürdiger Ausprägung nicht zu bemerken war, leuchtet über die vergeistigte Physiognomie; nur die Augen sprühen das alte Feuer und aus ihnen läßt die Energie, die man vom eisernen Kanzler kennt. Das Gesicht erscheint auf den oberflächlichen Blick ein wenig kleiner denn vordem, es liegt wohl an dem schon angemerkten verklärten, milderen Zug der über das Antlitz gegossen ist. Kurz vor ein Viertel Zwei wies der Salonzug unter dem brausenden Jubel der immer dichter angeschwollenen Menge die kleine Station und schon nun mit mächtigen Athembüßen durch die wie von Frühlingssonne überglänzten Landstraßen. In jedem Bahnhofsgebäude stand der Kaiser, in Sonntagsstaat, hier und da wählte ein Bähnchen dem vorübergehenden Führer der Staatsmaschine Salut. Alle Stationen waren von dichten Menschenreihen eingefüllt, obgleich der Schnellzug bestraft, daß man nicht viel erkennen mochte.

Stetlich pünktlich fuhr der Train in die mächtige Halle des Lehrter Bahnhofes ein, die auf Befehl des Kaisers für den Abgang des Reichskanzlers reserviert war. An der Abfahrtsseite ließ man den Zug stehen. Sobald der Zug hielt, trat Prinz Heinrich an den Salonwagen heran und grüßte militärisch. Der Fürst, der unterdessen die Nähe mit dem Stahlhelm vertauscht hatte, entließ jetzt seinen dem Wagen und wurde vom Prinzen Heinrich mit einem reichen Händedruck herzlich begrüßt. Nach kurzer Unterhaltung wurde dem Gouverneur Generalobersten v. Pape, dann dem Kommandanten des Obersten v. Ramm und endlich dem Kommandanten seines Kürassier-Regiments Oberstleutnant Grafen Klinkowitsch die Hand und begrüßte auch verschiedene Herren des Prinzenfolges. Nach einigen Verweilen reichte Prinz Heinrich dem Fürsten den Arm und geleitete ihn zum Ausgang, vor dem der Salonwagen bereit stand. Noch bevor der Reichskanzler die Halle verlassen hatte, umtraufte ihn das Hoch und Hurra der jubelnden Berlin von der Einfahrtshalle her, aus der die Menge dicht an den Zug heranströmte.

Die Fahrt vom Lehrter Bahnhofe zum Schloß vollzog sich genau den vorher getroffenen Anordnungen gemäß. Von einer Schwadron der Garde-Kürassiere eskortiert, fuhr Fürst Bismarck im geschlossenen Salonwagen, den der Kaiser Heinrich zur Rechten, zwei Lakaien hintenauf, vorn der Kaiser mit dem Dreimaster, zwei Lakaien Träbes zwischen den beiden endlosen Hoch- und Hurrarufen, Lärmschwenken zu begründeten Zuschauersreihen hindurch. Unter den Linden fand die Begrüßung für den großen Kanzler zu wahrhaft übermächtigen Ausbruch. In allen Häusern hatte man sich beeilt, den für den Geburtstag des Kaisers bereitgehaltenen Festmahl schon zu

heute fertig zu stellen und zu Ehren des Fürsten ihm ein besonderes Gepräge gegeben. Der Fürst grüßte und dankte unerschrocken mit der Hand für die ihm dargebrachten Ovationen. In offener Hofequipe folgte Graf Herbert Bismarck mit dem Kommandanten des Prinzen Heinrich und zwei anderen Herren vom Hofe, weitere Wagen brachten die übrigen zum Empfange bestimmten Militärs und die Begleitung des Fürsten ins Schloß. Als der Zug mit dem Fürsten sich dem Schloße näherte, verließen Prinz Heinrich und Fürst Bismarck bei Portal 6 die Salafutische und schritten die Front der Ehrenkompanie des zweiten Garde-Regiments ab, welche mit Musik und Fahne erschienen war. Dann bestritten die Ehrenkompanie und die begleitenden Kürassiere. Prinz Heinrich führte sodann den Fürsten in die für ihn bestimmten Gemächer. Der Fürst war sichtbar begeistert, als er durch die weite Glasthür in seine Wohnung eintrat. Hier kam ihm der Kaiser entgegen. Es erfolgte eine Umarmung herzlichster Weise, bei welcher der Fürst ein Bild tiefster Rührung war. Später erschien auch die Kaiserin mit den Kindern, um den Fürsten zu begrüßen. Vor den Gemächern des Fürsten wurde ein Unteroffizier-Regiment vom Kürassier-Regiment von Seydlitz und außerdem vor dem Eingang zur Wohnung ein Gemeinen-Ehrenposten aus dem 2. Garde-Regiment zu Fuß aufgestellt. Als Deputation des Kürassier-Regiments von Seydlitz waren außer dem Kommandeur der Regimente v. Sigewitz, Premierlieutenant v. Niekowand, Secondelieutenant v. Düring und 6 Unteroffiziere eingetroffen. Der Reichskanzler Graf Caprivi, sowie sämtliche Minister und Staatssekretäre waren im Laufe des Nachmittags vor dem Schloße vorgelassen und haben ihre letzten beim Fürsten Bismarck abgegeben. Als erster erschien Minister von Boetticher, der aber nicht empfangen werden konnte, weil der Kaiser mit dem Fürsten gerade in den oberen Zimmern des Schloßes im Gespräch war. Nach der Ankunft des Fürsten Bismarck und nach dem Empfang durch den Kaiser erfolgten auf dem Platz vor dem Schloße andauernd die herzlichsten begeisterten Kundgebungen der dichtgedrängten Menge. Die Tausende stimmten das „Heil Dir im Siegerkranz“, „Die Wacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Im 1. Uhr war Frühstück bei den Majestäten von nur 2 Personen, Kaiser, Kaiserin und Bismarck. Der Kaiser trug die Uniform der schlesischen Kürassiere. Nach dem Frühstück begab sich der Fürst in seine Gemächer, während der Kaiser einen Spazierritt unternahm. Gegen 4 Uhr fuhr ersterer zu einem Besuch der Kaiserin Friedrich, welche er aber nicht antraf. Im 5. Uhr war im Schloße in den Gemächern Bismarcks ein Festmahl mit zehn Gedecken, woran das Kaiserpaar und der König von Sachsen theilnahmen. Bei dem Empfang des Fürsten bezeugten sich, wie noch nachträglich mitgeteilt sei, im ersten Zimmer das kaiserliche Hauptquartier, im zweiten der Kaiser und der Fürst allein. Der Fürst betrat nach Begrüßung der Kaiserin das Hauptquartier das zweite Zimmer und blieb mit dem Kaiser allein ohne Zeugen. Nach dem Frühstück erschienen auch die kaiserlichen Prinzen bei dem Fürsten.

Ueber die Rückfahrt des Fürsten nach Friedrichsruhe liegt uns noch folgende Drahtmeldung vor:

Berlin, 26. Januar, Abends. Bismarck fuhr an der Seite des Kaisers um 7 Uhr 10 Min. vom Schloße ab, die Linden entlang, von der Eskorte wie Mittags begleitet und überall brausend begrüßt. Unter den Linden waren zahlreiche Häuser prächtig illuminiert. Kurz nach 7 Uhr 30 Min. erfolgte die Abreise auf dem Lehrter Bahnhof, woselbst das Hauptquartier und mehrere Generale anwesend waren. Der Kaiser schritt mit dem Fürsten zum Salonwagen, drückte dem Fürsten herzlich die Hand und küßte mehrmals beide Wangen. Nach dem Einsteigen des Fürsten wandte der Kaiser sich mit einigen Worten an Herbert Bismarck und sprach dann mit dem Fürsten, der sich bloßen Hauptes hinstellte. Das Publikum brachte dem Kaiser und Bismarck lebhafteste Hochrufe und stimmte „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Bei der Abfahrt des Zuges erfolgten abermals lebhafteste Hochrufe, worauf Bismarck freundlich lächelnd sich dankend verneigte. In der Begleitung des Fürsten befanden sich die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck sowie Schweninger. Der Salonwagen war mit reichen Blumenpendeln angefüllt. Der Kaiser verließ unter Hochrufen die Bahnhofshalle. — Der Kaiser ernannte den Fürsten zum Chef des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7. In der suite, dessen Fürst Bismarck seither geführt wurde. Der große Bismarcktag ist vorüber, 6 Stunden und einige Minuten hat der ehemalige Reichskanzler im Schloße seine politische Kombinationen an dieses Ereignis knüpfen und vielleicht noch für kurze Zeit ausgeschlossen sein, doch aber natürlich in den nächsten Tagen nicht ausbleiben.

Locales.

Wiesbaden, 27. Januar.

Kaisers-Geburtstag. ... Lauter Jubelschall erklingt heute durch alle deutschen Lande, in Ehrfurcht bringen alle deutschen Herzen dem geliebten Herrscher, der heute in das 88. Lebensjahr tritt, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. In den Fahnen und Wimpeln wehen ihm die Grüße hernieder, die man dem Kaiserkräftigsten Monarchen am heutigen Tage entgegenbringt. Die Begeisterung und die Auegerung anhänglicher Liebe, mit der das preussische Volk von jeher gewohnt ist, an Kaiser-Geburtstag um die Person des Herrschers sich zu versammeln, läßt in der Person des Kaisers und Königs die Einheit der Nation, trotz aller Gegensätze, welche sonst die Parteien trennen, ihren sichtbaren Ausdruck finden. Darin liegt die Bedeutung dieses nationalen Festtages, daß, wie weit auch sonst die Meinungen auseinander gehen, sich doch alle eins wissen in der gemeinsamen Liebe zu dem Träger der Krone und in dem gemeinsamen Gelübde unwandelbarer Treue. Der diesjährige Geburtstag des Kaisers gewinnt dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß er zugleich das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum bezeichnet, das dem Kaiser zu feiern beschieden ist. Nach alter Sitte des Hohenzollernhauses gemäß, ist Kaiser Wilhelm als zehnjähriger Prinz am 27. Januar 1869 als Kronprinzent in das 1. Garde-Regiment z. F. eingetreten.

Sein diesmaliger Geburtstag wird daher zu einem besonderen Ehrentage für die preussische und die gesammte deutsche Armee, der er nun schon ein Vierteljahrhundert angehört. Vor Allem aber dürfen wir diesmal den Geburtstag unseres Kaisers mit besonders dankbarer Freude begrüßen unter dem frischen Eindruck des hochherzigen Entschlusses, mit dem er seinem alten Reichskanzler dem Fürsten Bismarck die Hand zur Versöhnung geboten hat. Wenn irgend etwas dazu dienen konnte, den festlichen Jubel dieses Tages zu erhöhen, so war es die Kunde von diesem freudigen Ereignis. Es wird, dessen sind wir gewiß, nicht bloß in unserem engeren preussischen Vaterlande, sondern insbesondere auch in den nichtpreussischen Gebieten des deutschen Reiches, ja so weit die deutsche Zunge klingt, dazu dienen, daß diesmal lauter und freudiger denn je der Jubelschall erklingt: „Heil Kaiser Dir!“ und daß aus den Herzen aller Unterthanen doppelt inbrünstig die Bitte emporsteigt: „Gott segne, Gott schütze und erhalte den Kaiser!“

Ueber die Geburtstagsfeier in Wiesbaden sei folgendes berichtet: Die Vorfeier am gestrigen Abend nahm ihren programmmäßigen Verlauf. Festliches Geläute leitete die Feier ein, die Vorderseite des Rathhauses prangte in einem Lichterglänze von Gasfarnern, zwischen denen der preussische Adler, der Namenszug W mit der Krone sich besonders effektiv abhob. Dem militärischen Zapfenstreich hatte sich eine zahllose Menschenmenge angeschlossen. Im Römersaal hatte der „Militärverein“ seine Mitglieder und Angehörige zu einer patriotischen Feier versammelt. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Musik, Gesangs- und Rhythmus-Vorträge wechselten mit einander ab. Besonderen Beifall fanden das patriotische Festspiel „Der allerschönste Leutnant“ mit seinem effektvollen Schlusstableau, um dessen Arrangement sich der erste Schriftführer des Vereins, Herr Kilian, besonders verdient gemacht hat. Der erste Vortragsende des Vereins, Herr Br. v. d. L. Dr. Hehner hielt eine glänzende Festrede, in der er die diesjährige Feier als eine besonders bedeutungsvolle schilderte, eingeleitet der Ausöhnung Sr. Majestät Kaiser Wilhelm's mit seinem früheren Kanzler. Mit enthusiastischem Jubel wurde das Hoch aufgenommen, welches Redner auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte und erhebend war die Stimmung, als die Capelle die Nationalhymne intonierte, die von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde. Ein Lustspiel in 1 Akt, „Dina“, um dessen würdige Aufführung sich die Damen Koller, Hille, Gros, sowie die Herren Kalbiger, Schmidt und Walfer verdient gemacht haben, bildete den Schluß des unterhaltenden Theiles, an dem sich ein Tänzen angeschlossen. Zu der Feier waren die aktiven und Ehren-Mitglieder des Offiziersverbandes in Uniform erschienen. — Der Kriegerverein Germania-Allemania hatte in Gemeinschaft mit dem Krieger- und Militärverein in der „Männerturnhalle“ eine gleiche Vorfeier veranstaltet, die noch durch Gruppenbildung der Mitglieder des „Männerturnvereins“ verherrlicht wurde und einen ebenso gelungenen Verlauf nahm. — Der heutige Festtag wurde durch Glockengeläute und Bestraf der Bataillonspielleute und einen Choral von der Plattform der evangelischen Hauptkirche eingeleitet. Sämtliche Staats- und zahlreiche Privatgebäude sind geflaggt. In den Gotteshäusern sämtlicher Konfessionen fanden heute früh Gottesdienste statt. Nach dem Militär-gottesdienst nahm die hiesige Garnison, das 1. Bataillon 80er auf dem rechten Flügel, und sich daranreihend das 4. Bataillon und die hier garnisonirende Abteilung Artillerie auf dem Curhausplatz mit Front nach der Stadt Parade-aufstellung, zu der auch sämtliche hier stationierten Offiziere des Beurlaubtenstandes erschienen waren. Herr Regt.-Kom. Oberst Weise brachte nach einer Ansprache das Hoch auf den Kaiser aus, das von einer auf dem großen Exercierplatz an der Schiersteiner Chaussee aufgestellten Batterie mit 101 Salutschüssen begleitet wurde. Hierauf wurde von dem ältesten anwesenden General die Parade abgenommen, worauf ein Parade-marsch folgte. Die 2. Compagnie 80er brachte unter Vorantritt der Regimentsmusik die Fahne in die Wohnung des Regiments-Commandeurs zurück. Heute Mittag findet im Curhaus ein großes Festessen statt.

Curhaus. Der vierte der großen Maskenbälle findet am Samstag nächster Woche den 3. Februar statt.

Repertoire des Königl. Theaters. Sonntag, den 28. Januar: „Das Buch Hiob“. Zum ersten Male: Vorspiel zum 5. Akt aus der Oper „Ranfred“ von Carl Reinecke. „Hannele“. Dienstag, den 30.: „Das Buch Hiob“. Vorspiel zum 5. Akt aus der Oper „Ranfred“ von Carl Reinecke. „Hannele“. Mittwoch, den 31.: „Das goldene Kreuz“. Donnerstag, den 1. Februar: Erste Gastdarstellung des Hoftheater-Direktors Friedr. Haase: Zum ersten Male: „Eine Bekehrung“. „Ein feiner Diplomat“. Zum ersten Male: „Rama mit Heirathen“. Samstag, den 3.: Zweite Gastdarstellung des Hoftheater-Direktors Friedr. Haase: Zum ersten Male: „Das goldene Buch“. Sonntag, den 4.: Anfang 3 Uhr: Neu einstudiert: „Monsieur Hercules“. Zum ersten Male: „Rag und Moritz“. Anfang 7 Uhr: „Der Zigeunerbaron“.

Wochen-Repertoire des Residenz-Theater. Sonntag, den 28. Januar: „Robert und Bertram“. Montag, den 29.: Drittes und letztes Gastspiel des Herrn Emil Kofini von Dresden: Auf vielfaches Verlangen: „Der Fall Clemeenceau“. Dienstag, den 30.: „Charley's Lante“. „Alte Freundschaft“. Mittwoch, den 31.: „Die Prinzessin von Trapezunt“. Donnerstag, den 1. Februar: „Der Reineckebauer“. Freitag, den 2.: „Der Vogelhändler“. Samstag, den 3.: „Charley's Lante“. „Ein delikater Auftrag“. Sonntag, den 4.: Mit neuer Ausstattung: Zum ersten Male: „Der lustige Krieg“. Komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Montag, den 5.: „Der unglaubliche Thoma“. „Alte Freundschaft“.

Personalnachricht. Infolge des Ablebens des Kgl. Departements-Thierarztes Cöster hat der Herr Regierungs-Präsident dem Kgl. Kreis-Thierarzt Prof. Dr. Leonhardt zu Frankfurt a. M. die interimistische Verwaltung der departements-thierärztlichen Funktionen bis zur anderweitigen Besetzung der Departements-Thierarztsstelle übertragen.

Kadefahr-Rennen. Während die Curdirektion noch vollauf mit den in rascher Folge stattfindenden Winter-Arrangements beschäftigt ist, werden die kommenden des Sommers schon ihre Schatten voraus. Die Kadefahr-Rennen z. B. erfordern bereits die ersten Einleitungen, da sie jetzt schon in den Sportblättern zur Kenntniß gebracht werden müssen. Es werden zwei internationale Rennen auf der neuen Kadefahrbahn in den Curanlagen stattfinden und wurden in einer Donnerstag-Abend im Curhause abgehaltenen Sitzung die Tage hierfür auf 3. Juni und 2. September — beides Sonntage — festgesetzt.

Militärdienstnachricht. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Der Unterarzt D. R. Dr. Heß vom Landwehr-Regiment Wiesbaden zum Adj.-Arzt 2. Kl. befördert.

Gesellschaft Rappensfahrt mit Gruppen. Letzte Besprechung der Zugtheilnehmer hierüber ist Sonntag Morgen 10 1/2 Uhr im oberen Saale des Deutschen Hofes, Goldgasse 2a. Neuanmeldungen werden daselbst noch entgegengenommen.

Der 8. deutsche Turntag wurde in Breslau auf 22. Juli festgesetzt. 20,000 Turner, darunter auch solche aus Oesterreich und der Schweiz, sind bereits angemeldet.

Eisport. Die Eisbahn im Großen Park zu Biebrich ist wieder geöffnet.

Dampfstraßenbahn. Vom 29. Januar 1894 ab wird der Zug 33 der Wiesbaden-Biebricher Dampfstraßenbahn nicht wie bisher um 7 Uhr 45 Min. Abends, sondern schon um 7 Uhr 15 Min vom Rheinufer in Biebrich abgelaufen.

Öffentliche Versammlung. Morgen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, findet im „Schwalbacher Hof“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die Arbeitnehmer der Biebricher des hiesigen Gewerbegebietes über ihre Thätigkeit im verflossenen Jahre Bericht erstatten werden. Da diese Angelegenheit für alle Arbeiter von Wichtigkeit ist, so ist eine zahlreiche Theilnahme zu erwarten. Die Eröffnung findet pünktlich um 3 Uhr statt und haben auch weibliche Personen zu derselben Zutritt.

Ein lukratives Geschäft betrieb ein sog. Schnorrer, der gestern von der Biebricher Gendarmenrie beim Betteln abgefaßt und nach hier transportiert wurde. Als seine Bettelpfennige auf der Polizei gezählt wurden, belief sich die Summe auf 55 M. Der Schnorrer ist aus Oesterreich.

Unfall. In das städtische Krankenhaus wurde gestern Abend das 19 Jahre alte Dienstmädchen Katharine Schwarzl aufgenommen, welches sich die linke Hand durch Umfallen eines Topfes mit siedendem Fett verbrüht hatte.

Aus dem Vereinsleben.

Das große Carnevals-Concert der „Rathalla“ findet diesmal heute Mittag von 4—7 Uhr im Taunus-Hotel statt. Urfomische pudelnarrische Lieder sind eingelaufen und wird das Absingen derselben die Lachmuskeln in volle Thätigkeit setzen, ebenso aber auch ist das Concert-Programm eine echt carnevalistische. Es steht daher zu hoffen, daß bei dem geringen Entree von 50 Pf. die Rathalla wieder einen starken Zugzug erhält und empfiehlt es sich pünktlich zu erscheinen (Saalöffnung) 3 Uhr 11 Min.

Gesangverein „Wiesbadener Männer-Club“. Auf den morgen Sonntag, den 28. Januar, Abends von 8 Uhr an, im „Römersaal“ stattfindenden großen Maskenball des Gesangvereins „Wiesbadener Männer-Club“ (der Maskenball gen. Vereins am Faschnacht-Sonntag fällt dieses Jahr aus) sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Die großartigen Vorbereitungen sind beendet und Alles ist zum Empfang der Festgäste bereit. Gegen 1/2 10 Uhr findet der pompöse Einzug des Prinzen Carneval Jacobus VI. mit hohem Gefolge statt. Die zur Vertheilung gelangenden acht Maskenpreise sind nicht nur von hohem materiellen, sondern auch sehr praktischen Werthe und werden den Empfängern gewiß große Freude bereiten. Hiernach zu schließen, dürfte das allgemein beliebte Maskenfest seine alte Anziehungskraft bewahren.

Der Carneval-Verein „Rathalla“ hält, wie bekannt, morgen Abend in sämtlichen Sälen des Taunus-Hotel seinen 1. Maskenball ab und zwar mit großer Preisvertheilung. Allem Vernehmen nach wird diese 1. Veranstaltung großartig und werden sich hochfeine Masken einfinden. Saalöffnung 7 Uhr 11 Min. Beginn 8 Uhr 11 Min. (Näheres siehe Annonce.)

Gesellschaft „Flora“. Auf die morgen Sonntag, 28. Januar, Nachmittags halb 4 Uhr, stattfindende gemütliche Zusammenkunft in der „Bürgerstübchenhalle“ seien die Mitglieder und deren Angehörige auch auf dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Carnevalistisches. Die Stammgäste des „Gasthof zum Blücher“ veranstalten morgen Abend präcis 8 Uhr anfangend ihre dritte närrische Sitzung und haben wiederum ein interessantes der Sitzung angepaßtes Programm aufgestellt. Daselbst enthält für heute außer Aufführung von scherzhaften lebenden Bildern 31 Nummern. Freunde haben Zutritt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, 26. Januar.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius 43 Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums, sowie Seitens des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Bürgermeister Heß, Beigeordneter Römer und die Stadträthe Dr. von Heyden und Kalle.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell Mittheilungen über den in der letzten Zeit durch verschiedene Eingekandts in hiesigen Tagesblättern angeregten Disput betr. das Kgl. Gymnasium hier: Bei der kürzlich erfolgten Anmeldung von Schülern zur Aufnahme in die Sexta mußten eine große Anzahl von Schülern abgewiesen werden, worüber der Vater derselben sich eine Erregung bemächtigt habe, die in die Tagesblätter und auch auswärtige Blätter übergegangen sei. Darin sei der städtischen Behörde der Vorwurf gemacht, daß sie nicht früher geeignete Schritte gethan hätte, um Räume zu schaffen. Er lasse es dahingestellt, ob es gerade der geeignete Schritt gewesen sei, das Maß des Bedürfnisses in dieser Weise festzustellen. Vortheilhafter wäre es, wenn mehr Zeit zur Annahme gelassen würde, damit die Stadt mit dem Schulkollegium hätte in Verbindung treten können. Er glaube nicht, daß durch diese Eingekandts sich verständige Leute dazu würden bestimmen lassen, ob sie nach Wiesbaden ziehen würden oder nicht. Wer Neigung dazu habe, werde sich wohl in zuverlässiger Weise nach den Verhältnissen erkundigen. Die Meinungsverschiedenheit zwischen Stadt und Kultusminister über die Erweiterung des zur Zeit aus 15 Klassen mit 6 Parallelen für die 6 Oberklassen und einfacheren Klassen für die 3 Unterklassen bestehenden Gymnasiums ist eine alte. Der Kultusminister glaube, daß aus der Nassauischen Gesehung nichts hergeleitet werden könne, daß der Staat die Bedürfnisse höherer Schulen zu decken habe, während die Stadt den Standpunkt vertrete, daß allerdings im Sinn und Geiste der alten Nass. Gesehung das höhere Schulwesen Sache des Staates sei. Derselbe habe auch dafür gesorgt und der Stadt wären die Elementar- und Realschule übertragen gewesen. Nach längeren Verhandlungen habe endlich die Stadt ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich ins Unvermeidliche zu fügen. Nach dem Vorschlage des Herrn Ministers sollten zur Abhilfe noch 3 Unterklassen gebildet werden, so daß 18 Klassen vorhanden wären, falls die Stadt die nöthigen Räume beschaffe, wofür

54,000 Mk. erforderlich wären und außerdem zu den Besoldungen der hierdurch mehr erforderlichen Lehrer einen Zuschuß gäbe und ferner sich bereit erklärte, für den Fall, daß sie später ein städtisches Gymnasium einrichte, die frei werdenden Lehrer in den städtischen Dienst zu übernehmen. Dieses Verlangen habe die Stadt als die vorübergehende Einrichtung von 3 Parallelklassen, sowie die Aufbringung der Bausumme ausgesetzt. In Anerkennung der Nothlage habe die Stadt gebeten, aus dem Provisorium ein Definitivum zu schaffen, daß die als Parallelklassen für das Gymnasium am Realgymnasium eingerichteten 3 Klassen dauernd bestehen blieben und sich bereit erklärt, zur Befoldung der notwendigen Lehrkräfte einen angemessenen Beitrag zu leisten, zumal da der Unterrichtsplan in den Unterklassen der beiden Anstalten im Wesentlichen derselbe sei. Auch habe sich die Stadt bereit erklärt, die Kosten der Erweiterung des Schulgebäudes und der erstmaligen Einrichtung der drei Klassenräume mit 34,500 Mk. zu bestreiten. Inzwischen habe das Provinzialkollegium mitgeteilt, daß wegen mangelnden Bedürfnisses im Realgymnasium die Sexta für 1892/93 aufgehoben worden und weitere Maßnahmen vorbehalten blieben. Nach einer Unterredung mit den beiden Direktoren der Anstalten seitens des Herrn Oberbürgermeisters hat es sich herausgestellt, daß alle am Gymnasium zurückgewiesenen Kinder im Realgymnasium vollkommen untergebracht werden könnten. Eine neue Sexta im Realgymnasium werde sich im nächsten Jahre ohne Schwierigkeit einrichten lassen, dem auch der Herr Minister zustimmen werde, da er nur eine vorläufige Aufhebung der Klasse verfügt habe. Es unterliege deshalb keinem Zweifel, daß die angemeldeten Schüler entweder rechts oder links des Luisenplatzes Aufnahme finden könnten. In der Angelegenheit werde der Herr Oberbürgermeister persönlich noch beim Oberpräsident vorstellig werden.

Die Magistratsvorlagen betr. a) den Ankauf einer Wiesensfläche hinter der Viehmühle, b) die Veräußerung eines Feldweges an der Capellenstraße, c) die Genehmigung eines Kaufvertrages mit dem Vorstände der evangelischen Kirchengemeinde über Erwerbung von 13 Ar 57,25 Q.-Mtr. Gelände durch die Stadt, zur Anlage einer Verbindungsstraße zwischen Moritz- und Oranienstraße, vor dem neuen Gerichts-Gebäude, gegen Zahlung von 54,290 Mk. (4000 Mk. pro Ar), d) den freihändigen Verkauf von Theilflächen eines Feldweges am Kaiser-Friedrich-Ring an den Architekten Herrn Wilhelm Rehbold, und e) den Abschluß eines Vergleiches mit dem Bauunternehmer Herrn Phil. Rath über die Höhe der Entschädigung für die Enteignung seines in die Kapellenstraße fallenden Grundstückes wurden zur Prüfung an den Finanzausschuß verwiesen.

Der Antrag des Magistrats betr. die Genehmigung des von den Herren Stadtverordneten im Entwurf bereits mitgetheilten Vertrages mit dem Consortium Darmsstädter Bank-Verein über den Bau einer Straßenbahn nach der Balkmühle mit elektrischem Betrieb, sowie Einführung des elektrischen Betriebes bei den bereits bestehenden Linien der hiesigen Straßenbahnen wurde in geheimer Sitzung beraten und bei dieser Gelegenheit auch eine Eingabe des Bezirksvereins Altstadt, worin aus Verkehrsrücksichten gegen die Führung der elektr. Bahn über den Michaelsberg protestirt wird, in Betracht gezogen.

Der Antrag des Magistrats, betr. die Festsetzung einer zwölfjährigen Amtsdauer für die von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten Mitglieder der städtischen Verwaltungs-Deputationen, wurde mit Majorität zum Beschlusse erhoben.

Der Magistrats-Beschluß, betr. die von dem Immobilien-Agenten Herrn Jul. Meier in seiner an die Stadtverordneten-Versammlung gerichteten Eingabe vom 12. I. Mts. nachgesuchte Entscheidung über sein Markthalen-Projekt, geht dahin, daß der Magistrat keine Veranlassung gefunden habe, eine nähere Prüfung des Projektes durch den Markthalen-Ausschuß eintreten zu lassen, da der Magistrat und die Stadtverordneten übereinstimmend beschlossen hätten, den Markt auf den Platz zwischen Kirche, Rathhaus und Delasprestraße zu verlegen. Die Versammlung, welche hiervon Kenntnis nimmt, erhebt den Beschluß des Magistrats zu dem ihrigen.

Der Bericht des vereinigten Bau- und Finanz-Ausschusses, betr. den Durchbruch der Hochstraße nach der Schwalbacherstraße, insbesondere die Erwerbung des dazu erforderlichen Grundeigentums, und in Verbindung hiermit: Beschlusfassung über das Durchbruch-Projekt des Immobilien-Agenten Herrn Julius Meier, wurde dem Antrage des Magistrats entsprechend in geheimer Sitzung verhandelt.

Die Anträge des Finanz-Ausschusses, betr. a) den Ankauf von fünf Wiesenparzellen, b) die Festsetzung von Dienst-Cautionen der Gemeindebeamten, wurden genehmigt. Bezüglich der letzteren bleiben die Cautionen in der bisherigen Höhe bestehen bis auf die 1) des Hauptkassirers des Gas- und Wasserwerks, welche von 900 auf 3000 Mk., 2) des Hilfskassirers derselben Verwaltung, welche von 300 auf 1200 Mk., und 3) des Buchhalters am städt. Schlachthaus, welche von 500 auf 1200 Mk. erhöht werden.

Zum Armenpfleger für das 10. Quartier des 1. Armenbezirks wurde an Stelle des freiwillig zurücktretenden Herrn C. Eichelsheim Herr Kaufmann Carl Claes gewählt.

Auf Antrag des Wahlausschusses, Namens dessen Herr Krefel referirt, wurde die Wahl von Mitgliedern der städtischen Verwaltungs-Deputationen wie folgt erledigt: Seitens der Stadtverordneten-Versammlung werden angeordnet: der A. 1) Bau-Deputation: die Herren Dormann, Haber, von Oltmann, Stein und Wille; 2) Accise-Deputation: Dieh, Flindt, J. J. Maier, Neuenborff; 3) Armen-Deputation: Hirsch, Knefel, Krefel, Schupp; 4) Curhaus-Deputation: Gdh, Gdh, Dr. Heymann, Neuenborff, Vagenfischer; 5) Gas- und Wasserwerks-Deputation: Kaltbrenner, Peipers, Dr. Hehner; 6) Grundstücks-Deputation: Dieh, A. Meier, Thon, Schmitt, Wintermeyer; 7) Krankenhaus-Deputation: Bidel, Dr. Gerlach, Dr. Heymann, Dr. Vagenfischer, Sartorius; 8) Schlachthaus-Deputation: Dr. Gerlach, Hees, Schint und die drei Regiermeister J. Burkhardt, Anton Ebingerhaus und Ph. Ries; 9) Leihhaus-Deputation: Hees, A. Meier und Mollath; 10) Theaterbau-Deputation: Dr. Alberti, Kaltbrenner, Wille; B. 1) Bau-Ausschuß: Altmann, Dr. Bertram, Bird, Kaufmann, Müller, von Oltmann, Reusch, Schlink, Walth, Wille, Wills; 2) Finanz-Ausschuß: Dr. Bertram, Dr. Dreufus, Febr, Gdh, Hothaus, Krefel, Reusch, Peipers, Wintermeyer; 3) Rechnungs-Prüfungs-Ausschuß: Bidel, Herrmann, Hees, Mollath, Nahl, Schupp, Stahl; 4) Wahl-Ausschuß besteht, wie schon berichtet, aus den Herren: Dr. Alberti, Fresenius, Kaltbrenner, Knefel, Krefel, Vagenfischer, Reusch. Der Ausschuss für die Prüfung der Markthalenfrage wird sich aus den Herren: Flindt, Gdh, J. J. Maier, Peipers und Nahl zusammensetzen.

Die Anträge des Herrn Stadtverordneten Flindt, betr. a) die Handhabung des § 18 der Geschäftsordnung, b. die dermalige Beschaffenheit und Verwendung der Curhäuser, insbesondere der Conversations-, Lese-, Spielzimmer- und anderer Räume, sowie des Musikzettes wurden von dem Antragsteller für die heutige Sitzung zurückgezogen mit der Bitte an den Vorsitzenden, dieselben auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Bismarck und Caprivi.

Berlin, 27. Januar, Vorm. Nach dem „Berliner Tageblatt“ hat Bismarck mit Caprivi eine dreiviertelstündige Unterredung gehabt, in der Staatsangelegenheiten besprochen wurden.

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm.

Berlin, 27. Januar, Vorm. Wie verlautet, hat der Kaiser mit Begas eine Berathung gehabt und eingewilligt, den Entwurf zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm etwas zu modificiren. Die Säulenhalle fällt fort. Das Denkmal soll gegenüber dem neuen Reichstagsgebäude errichtet werden.

Die Cholera.

Brüssel, 27. Januar, Vorm. In Namurs und St. Troad ist die Cholera ausgebrochen. Die Untersuchung ergab Kommabazillen in dem Trinkwasser beider Ortschaften.

Berlin, 27. Januar, Vorm. Anlässlich des Kaisers Geburtstages ist die Stadt noch prächtiger geschmückt als gestern. Alle Staats- und Privatgebäude sind flottlich geflaggt und mit Guirlanden geschmückt. In den Schaufenstern sind vielfach Kaiserbüsten ausgestellt. Vor dem Schloß hat sich ein zahlreiches Publikum versammelt, welches die Auffahrt zur Gratulation erwartet. Die Illumination verspricht pomphaft zu werden.

Berlin, 27. Januar, Vorm. Am 2. Februar beginnt die Währungscommission ihre Sitzungen, welche die erste Hälfte des Februar in Anspruch nehmen werden.

Berlin, 27. Januar, Vorm. In einer gestrigen Sitzung beriet das Subcomitee für das Bismarck-Denkmal die Platzfrage. Wie verlautet, kam es zu einer Einigung. Vor der Beschlussfassung sollen Sachverständige gehört werden.

Budapest, 27. Januar, Vorm. Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, von jetzt ab würden zu sämtlichen Hoffestlichkeiten, welche in Budapest stattfinden, nur Einladungskarten in ungarischer Sprache ausgestellt. Die Karten zum heutigen Hofdiner, welches anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers stattfindet, sind bereits in ungarischer Sprache abgesetzt.

Belgrad, 27. Januar, Vorm. Exkönig Milan machte gestern bei den Vertretern aller Mächte mit Ausnahme derer von Rußland und Frankreich Besuche.

Barcelona, 27. Januar, Vorm. Die Wunde des Gouverneurs wurde durch eine 6 Mm. Kugel verursacht. Die Polizei fahndet nach dem Individuum, welches den Attentäter begleitete.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Residenz-Theater.** Tas-la! „Der Fall Clemenceau“, der diese zu etwas summarischer Handlungsweise auffordernde ultima ratio illustriert, ging gestern neu einstudiert über die Bretter. Als Pierre Clemenceau gastierte Emil Norini. Eine Diagnose über seine künstlerischen Qualitäten anzustellen, war uns leider fast unmöglich. Der Künstler war so heiser, daß er kaum mehr einen Ton in der Kehle hatte. Diese Indisposition beeinflusste natürlich die Leistung beträchtlich, wenn sich derselbe auch alle Mühe gab, darüber hinwegzukommen. So viel wir constatiren konnten, besitzt der Künstler die Fähigkeit, scharf und klar zu charakterisiren, in hohem Maße. Auf die weiteren Gastspiele desselben sind wir sehr gespannt und hegen die Hoffnung, daß er sich dann im Vollbesitz seiner Mittel zeigt. Sehr vorzüglich waren Emma Freid-Branken (Gräfin Dombrowska) und Willy Martini (Konstantin). Die Isabella Hedwig Pallasticks war ein Schemen, ohne Fleisch und Blut; phantastisch gezeichnet war sie eine Jsa in der jehannischen Verkleidung. Sie kommt nicht über das hinaus, wodurch sie äußerlich zur Verkörperung dieser Rolle prädestinirt wird.

Carl Sarg.

— **Residenz-Theater.** Das für heute Abend angelegte zweite Gastspiel des Herrn Norini in „Madame Bonnard“ findet wegen gänzlicher Heiserkeit des Künstlers nicht statt, dagegen wird dieselbe Vorstellung mit anderer Besetzung gegeben werden.

Aus der Umgegend.

— **Geisenheim, 26. Januar.** Bei der hiesigen Lehranstalt für Obst- und Weinbau soll auch im laufenden Jahre ein zweigleibiger Kursus im Obstbau für Lehrer abgehalten werden, dessen erster Abschnitt in der Zeit vom 27. Februar bis 21. März stattfinden soll. Zu den Kosten wird den Theilnehmern eine Beihilfe aus Staatsfonds gewährt werden. Besuche um Zulassung sind ungesäumt einzureichen.

— **Raheneinbogen, 26. Januar.** Wegen des projektierten Baues einer Kleinbahn nach Raheneinbogen findet am Montag, den 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr, im Hotel Bremser hieselbst eine Versammlung der Interessenten statt, in der ein Comité gewählt werden soll, das die weitere Verfolgung der Angelegenheit in die Hand zu nehmen haben wird.

— **Weilburg, 26. Januar.** Heute Morgen stürzte sich Herr Schloffer Adolf Rinker in einem Anfall von Schwerkraus die Pulskabern und verlor bald darnach. Der Rinker, den vor Kurzem

noch das Vertrauen seiner Mitbürger zum Stadtverordneten trug, hatte, erfreute sich großer Beliebtheit und allgemeiner Achtung, wegen die Theilnahme für die Hinterbliebenen eine allgemeine Beileidigung. (Kurze Notizen). In Mainz brach in verflochtenen Nacht vor 12 Uhr in der Werkstätte des Herrn Lithographen Pfeil, Wippen bey. Terrassenstraße Feuer aus. Das vollständig isolirte Gebäude wurde eingestürzt. Der Brand war durch die Feueranlage entstanden. — Die Arbeiten an dem Denkmal, das in Erinnerung an den Frankenkönig Konrad I. (911–918) in Elm errichtet werden soll, schreiten rüstig voran. Der Bildhauer Ludwig Bauer zu Kreuznach hofft die Statue, zu welcher das Material aus den Udelanger Steinbrüchen bei Thier bezogen ist, im Monate Mai d. J. zu beenden.

Neues aus aller Welt.

— **Ein internationaler Einbrecher** Namens Scholz wurde in Wien verhaftet. Derselbe hatte seine Unternehmungen auch auf München und Berlin ausgedehnt und reiste als Vertreter einer reichsdeutschen Selbstengroßhandlung. Eine seiner letzten Thaten war der Einbruch im Salzburger Stempelamt, wo er für 40,000 Gulden Stempelmarken stahl. Der Versuch, diese in Wien zu verwerten, mißlang. Der Juwelier Glatz, dem er verschiedene wertvolle Schmuckgegenstände verkauft hatte, schöpfte Verdacht, als Swietly ihm die Stempelmarken anbot. Swietly verschwand zunächst, begegnete dem Juwelier aber im Versteck und wurde nach einer lebhaften Verfolgung gefasst. Im Gefängnis heuchelte er Reue und beobachtete hartnäckiges Schweigen. Der Polizei gelang es, seine letzte Wohnung zu entdecken, wo er höchst elegant eingerichtet war und unter dem Namen Wolge sich der besonderen Hochachtung der Nachbarschaft und auch einer angeleglichen Gattin mit drei Kindern erfreute. Diese Frau, Amalie Wolge, betrieß mit der Gattin ein Agenten Namens Säger, welchen Swietly in der Straßensack eine als Fessengenosse kennen gelernt hatte, ein Modistengeschäft. Die Familie war verschwunden, als die Polizei die Wohnung öffnete. Sie war angeblich zu einem Reichenbegagniß nach München abgereist. In der That gelang es, in einer Abteilung zweiter Klasse des von Salzburg nach München gehenden Schnellzuges die Frau, welche sich dort Aurelia Wolf aus Werben an der Ruhr nannte, und eine 16jährige Tochter zu verhaften. Ueber den Verbleib der jüngeren Tochter und des siebenjährigen Sohnes ist bisher nichts bekannt. Der Agent Säger befindet sich ebenfalls in Haft. Swietly ist außer in Salzburg auch in Linz, München, Berlin Einbrüche verübt haben, deren Ergebnisse in Wien, wo er sich eines sehr selten Lebens befleißigte, verwertet wurden.

— **(Kleine Chronik.)** Heute Vormittag brannte eine am Hofe Neufestenburg bei Odeson gehörige Arbeiterwohnung nieder. Zwei Kinder im Alter von drei und sechs Jahren sind in den Flammen umgekommen. — Der General der Kavallerie, Graf von der Groeben auf Neubörschen bei Marienwerder ist gestorben. — In Ravenna nächst Saint Etienne hielt ein Rotar eine Verheirathung im ersten Stode des Gemeindefaules ab, wobei plötzlich der lauffähige Fußboden des Saales einstürzte. Zwei Personen wurden erschlagen, über zwanzig schwer verwundet. — In Neapel wurde ein offener Strasse eine junge Frau aus dem Volke von ihr Gatten, deren eheliche Treue sie verächtlich hatte, erschossen. Die Ermordete war die Mutter des Knaben Dematteis, der bei den letzten Neapolitanen von einem Garabiniere getödtet wurde.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 28. Jan. 22. Vorst. (76. Vorst. im Abonnement)

Das Buch Hiob.

Schauspiel in 1 Acte, nach Hermann Hölty von Leop. Müll.

Personen:

König Salomo	Herr Barmann
Nathan, der Prophet	Herr Krich
Der Hohepriester	Herr Rudolph
Zonaba, Weibten	Herr Rodin
Elisabeth, eine Wittve	Herr Friedrich
Johanna, ihre Tochter	Herr Wolff
Ein Priester	Herr Rau
Erster	Herr Spick
Zweiter	Herr Dornow
Dritter	Herr Althoff
Vierter	Herr Greve
Fünfter	Herr Reiche
Schlichter	Herr Neumann
	Herr Drecher

Zum ersten Male:

Hannele.

Bühnenrichtung in 2 Theilen von Gerhart Hauptmann.

Musik von Max Marschall.

Personen:

Hannele	Herr Krich
Goldwald, Lehrer	Herr Rodin
Schwester Martha, Diakonistin	Herr Wolff
Tulpe,	Herr Althoff
Hedwig,	Herr Friedrich
Bleischke, Armenhändler	Herr Reiche
Hanto,	Herr Neumann
Seidel, Malbarbeiter	Herr Rudolph
Berger, Amtsvorsteher	Herr Dornow
Schmidt, Amtsdirektor	Herr Greve
Dr. Wächter	Herr Barmann
	Herr Rau
	Herr Spick
	Herr Drecher

9–fang 7. Ende nach 9 Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 28. Januar 1894. 106. Abonnements-Vorstellung. Duhendbills gültig. Zum 2. Male: Robert und Bertram oder Die lustigen Bagabonden.

Montag, den 29. Januar 1894. 107. Abonnements-Vorstellung. Duhendbills gültig. Drittes u. letztes Gastspiel des Herrn Emil Norini von Dresden. Auf vielseitiges Verlangen: Der Fall Clemenceau. Schauspiel in 5 Acten von Alexandre Dumas und A. d'Arlois. Deutsch von R. Scheller.

Blücherstraße 12, 3 Treppen r., schön möblirtes Zimmer an einen Herrn billig zu vermieten.

Kinderwagen, fast neu, billig zu verkaufen. Näheres Exp. 428a

Hermannstr. 17, 3. Et., erhalten 2 anst. Erbk. Kost und schönes Logis für 9 Mk. die Woche. Schlafstelle.

Gebr. Reifenberg Nachflg.,

Webergasse 8.

Fortsetzung unseres **Räumungs-Ausverkaufs.**
Damen-Mäntel, Costüme, Morgenkleider

etc. etc.

zu Aufsehen erregend billigen Preisen.

Angebot unter Werth: Ein Posten **Loden-Costüme,**
Rock und Jaquett in allen Melangen 20, 15 bis **12 Mk.** 5461

Mainzer Waarenhaus

Guggenheim & Marx in Wiesbaden, 14 Markt 14.

Reelle und billige Bedienung

ist der ständige Grundsatz in unserem Geschäfte.

Wir haben uns besonders angelegen sein lassen, für die bevorstehende

Frühjahrs-Saison

nur gediegene und reelle Waaren zu **enorm billigen Preisen** in den
 Verkauf zu bringen und offeriren:

Für Confirmanden:

Kleiderstoffe, größte Auswahl, doppelte Breite
 Meter 0.70.
Kleiderstoffe in allen möglichen uni Farben
 Meter —.90.
Kleiderstoffe, reine Wolle, neueste Jacquard-
 Muster, Meter 1.—.
Kleiderstoffe uni, Foult und Cheviot, reine
 Wolle, Meter 1.20.
Kleiderstoffe, reine Wolle, Diagonal, Crêpe,
 Meter 1.50.
Kleiderstoffe, reine Wolle, feinste helle Nuancen,
 Meter 1.80.
Schwarze Cachemir, Meter —.80.
Schwarze Cachemir, reine Wolle, Meter
 1.—, 1.50, 2, 2.50 und 3.—.
Schwarze Fantasiestoffe, reine Wolle,
 Meter 1, 1.50, 2, 2.40 und 3.
 Größte Auswahl in allen möglichen Dessins.
Creme und weiße Cachemir, Fantasie
 und Cheviots, nur reine Wolle,
 Meter 1, 1.40, 1.80, 2 und 2.40.
Unterrockstoffe in schwarz u. farbig, Meter
 60, 70, 80, 90, 110.
Weißes Flockpique zu Beinkleider u. Röcke,
 Meter 60, 80 und 110.
Weißes Satin und Brocat zu Beinkleider
 und Röcke, Meter 50, 70 und 80.
Weißes Satin, zu Unterröcken Meter 70.
Weißes Flanell zu Unterröcken, Meter 1,
 1.40 und 1.60.
Weiß gestricke Roben in allen Preislagen.
Weiß gestricke Unterröcke Stück 1, 1.40
 und 2.
Weiß Confirmanden-Taschentücher
 mit Namen sehr billig.

Für den täglichen Hausbedarf

empfehlen wir:

Handtücher in grau und weiß, Meter 20,
 25, 30, 40 und 50.
Tischtücher in Hausmacher u. Damast, Stück
 1.40, 2, 2.50 und 3.
Bettuchleinen ohne Naht Meter 90, 1.30,
 1.50, 1.80.
Leinen und Halbleinen zu Kopfbezügen,
 Meter 50, 60, 70, 80, 90 und 110.
Weiße Cretonne, Chiffon und Madapolam, beste Ettlinger u. Elsässer
 Fabr., Meter 35, 45, 50, 60 und 70 Pf.
Damast, weiß, zu Bettbezügen, 135 Ctm.
 breit, Meter 1.—.
Damast, roth, zu Bettbezügen, 82 Ctm.
 breit, 60 und 80 Pf.
1 Posten Cattun-Pique zu Bezügen
 Meter 40 Pf.
Bettbarchent, garantirt federdicht, Meter
 75, 85, 90 und 110.
Bettfedern, garantirt staubfrei, Pfund 1, 2,
 2.80 und 3.50.
Bettdecke in allen Breiten und Preislagen,
 sehr billig.
Bettzeuge, nur schwere waschechte Waare,
 Meter 42, 50, 60 und 70 Pf.
Bettdecken in weiß und farbig, Stück 1.50,
 2, 2.40, 3 und 3.50.
Gardinen für kleine Vorhänge Meter 5,
 10, 15, 20, 30, 40 und höher.
Gardinen für große Vorhänge, Meter 60,
 70, 80, 90 und 1.—.
Abgepaßte Gardinen und Congrestoffe
 unterm Preis.
Senden u. Jacken-Biber, nur Ia Qualität,
 Meter 30, 40, 50, 60.
Blaudruck, Schürzenzeuge, Rockstoffe in
 größter Auswahl sehr billig. 5312

Beste in allen Artikeln für die Hälfte des reellen Werthes.

Bohne jetzt
Kirchgasse 11, 1 Stiege hoch,
Honert,
 Thierarzt.

Ein neues Break,
 gebrauchte Wagen, Landauer,
 Halbverdeck-Break, Schlitten
 billig zu verkaufen 8123*
 Schwalbacherstraße 27.

Harzer Kanarien 5471
 feine fleißige Sänger, und
 Zuchtweibchen reinsten Stam-
 mes gebe ich preiswerth ab.
 Theodor Sator, Bahnhofstr. 6.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Elisabeth Beckel
Willy Kneip

Wiesbaden

Januar 1894.

Coblenz

Turn- Verein.



Samstag,
den 3. Februar,
 Abends 7 Uhr 71 Min.

Großer Maskenball

mit Vertheilung von
acht werthvollen
Maskenpreisen
 in sämtlichen
 reichdecorirten Räumen
 unseres Turner-Heims,
 Hellmündstraße 33.

Preis der Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf., für
 nichtmaskirte Dame frei; ferner steht denselben eine weiße
 Karte à 1 Mk. zu, für jede weitere nichtmaskirte Dame
 eine Karte für 50 Pf. zu lösen. Karten für Nichtmitglieder
 2 Mk.

Kassenpreis für Mitglieder 1 Mk., für Nichtmitglieder
 3 Mk.

Karten für Mitglieder sind bei unserem Mitgliedswart, Herrn
 Fr. Strensch, Webergasse 40, in Empfang zu nehmen.

Verkaufsstellen der Karten für Nichtmitglieder befinden sich
 bei Herrn J. Bergmann, Langgasse 15a, Herrn C. Stern,
 Michaelsberg 13, Frau Ehrhardt, Röderstraße 9, Herrn G.
 Gae, Ecke Louisenplatz und Rheinstraße, Herrn R. G.
 Kirchgasse 40, Herrn Ph. Kießer, Kersierstraße 20, Herrn
 S. Zahn, Kirchgasse 28, und Herrn Gastwirth Fr. Schulz,
 Hellmündstraße 33.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
 Wir laden hierdurch unsere Mitglieder und Freunde
 recht zahlreicher Betheiligung ergeben ein.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein

„Union“.



Fastnacht - Dienstag
 den 6. Februar,

Abends 8 Uhr,

im „Römer-Saal“.

Grosser

Maskenball

und Concurrenz um

acht

gestifteten Maskenpreise.

Zu diesem seit Jahren allgemein beliebten Maskenball
 laden die verehrten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie
 Freunde und Gönner des Vereins und ein verehrtes
 Publikum Wiesbadens zu recht zahlreichem Besuch
 freundlichst ein. Alles Nähere durch die Hauptannoncen.
 5474 Der Vorstand.



Männergesangverein „Bilder“

Am Fastnacht-Dienstag, 6. Februar

Abends 8 1/2 Uhr:

Großer Masken-Ball

mit Preisvertheilung

in der Turnhalle, Hellmündstraße

wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner
 Vereins höflichst einladen.

Karten à 1 Mk. für Masken und nichtmaskirte Dame
 (letztere eine Dame frei), jede weitere Dame zahlt 50 Pf. zu
 haben bei Herrn Bildel, Cigarrenhandlung, Langgasse 14,
 Frau Ehrhardt, Masken-Geschäft, Langgasse 14, Herrn
 Gutter, Papierhandlung, Kirchgasse 40, Herrn Prell, Cigarren-
 handlung, Kirchgasse 20 und Moritzstraße 24, Herrn Kießer,
 Papierhandlung, Helmenstraße 1, Herrn Kraumann, Gast-
 wirth, Faulbrunnenstraße 8, Herrn Röbe, Langgasse 4, Herrn
 Bueck, zur Turnhalle, Hellmündstraße 33, und Herrn Schulz,
 Röderstraße 27.

Kassenpreis 1.50 Mk.

Der Vorstand.